



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

493 (25.10.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271401)

Wer nimmt an der Erinnerungsfeier des 9. November teil?

München, 24. Okt. Der Ausschuss für den 9. November gibt für die Kämpfer des 8. und 9. November 1923 folgenden Bescheid: Teilnahmeberechtigt an der Erinnerungsfeier im Bürgerbräukeller am 8. November und am Erinnerungsmarsch am 9. November 1935 sind:

1. Alle Träger des Blutordens. Eine besondere Einladung an diese ergeht nicht. Sie erhalten keine Teilnehmertickets, da ihre Ausweis als Inhaber des Blutordens zur Teilnahme berechtigt. Es ist deshalb dieser Ausweis (braune Karte) zur Kontrolle unbedingt mitzuführen.

2. Ferner alle, die am 8. und 9. November 1923 an der Erhebung in München nachweisbar aktiv teilgenommen haben bzw. eingekerkert waren. Für diese Gruppe werden, soweit bereits Gesuche vorliegen und die Teilnahme nachgewiesen werden konnte, gelbe Teilnehmertickets rechtzeitig ausgegeben. Weitere Gesuche müssen bis spätestens Samstag, 2. November 1935, in der Hand des vorbereitenden Ausschusses für den 9. November (München, Rathaus, Zimmer Nr. 248 oder Residenz, Kaiserhof) sein, andernfalls eine Beteiligung an den Erinnerungsfeierlichkeiten und am Erinnerungsmarsch unter keinen Umständen in Frage kommen kann.

Der bis zum 6. November auf sein Gesuch nicht im Besitz der Teilnehmerticket ist, dessen Gesuch wurde nach Prüfung abgelehnt.

Quartiere für den 9. November können beim Quartieramt München, Prannerstraße 20, angefordert werden. Fahrpreisermäßigungen können nicht gewährt werden.

Die Teilnehmer an diesem Erinnerungsmarsch der Bewegung tragen Braunhemd ohne jedes Abzeichen, jedoch mit der Armbinde von 1923. Gürtel ohne Schulterriemen, keine Kopfbedeckung, schwarze oder braune Hufe, Schastiefel. Als einziges Ehrenzeichen wird der Blutorden getragen. Programmbelegnahme folgt.

Der Ausschuss für den 9. November: Dr. Weber, Maurice, Verhoff.

Die Trauerfeierlichkeiten für Gauleiter Loeper im Rundfunk

Berlin, 25. Okt. Am Samstag, 26. Oktober, von 11.15 bis 12.15 Uhr, überträgt der Deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loeper aus dem Friedrichs-Theater in Dessau.

Ausschlüsse aus der Heimatwehr

Wien, 24. Okt. Die Pressestelle des österreichischen Heimatdienstes teilt mit, daß wegen Disziplinlosigkeit und Unregelmäßigkeiten der bisherige Gauleiter von Rißbüchel, Oberförster Julius Wächter und Bezirksführer Dr. Otto Zimmerer aus der Tiroler Heimatwehr und damit aus dem österreichischen Heimatdienst ausgeschlossen wurden.

Das Bundeskanzleramt in Wien hat die Verbreitung der Zeitschriften „Stuttgarter Illustrierte“, Erscheinungsort Stuttgart, „Illustrierter Beobachter“, München, „Münchener Illustrierte Presse“, München, und „Berliner Illustrierte Zeitung“, Berlin, im Inlande für die Dauer eines Jahres verboten.

Adam Elsheimer und seine Zeit

Ein Vortrag in der Kunsthalle

In der deutschen Kunst des ausgehenden 16. Jahrhunderts, die in der Hauptsache von der Frankenthaler Malerschule, einer Künstlergruppe niederländischer Provenienz am Hofe von Conrard, bestimmt wird, ragt vor allem der Frankfurter Maler Adam Elsheimer hervor, jener Meister der Feinmalerei und des zierlichen Formats, von dem der Maler und Kunsthistoriker Joachim von Sandrart in so überschwenglichen Worten zu berichten weiß. Seine überaus liebevoll gemalten Bilder und die hervorragenden Landschaftsdarstellungen sind wohl vielen bekannt, aber die wenigsten kennen seine überragende Bedeutung in der deutschen Malerei und seine Beziehungen zur europäischen Kunst.

Von der manieristischen Art eines Spranger, Rotenhammer und Hans von Aachen kommend, wandte sich Elsheimer doch bald von den fast ausschließlichen Händlern in den Bildkompositionen seiner Zeit ab und fand in einer freieren Landschaftsdarstellung mit bewußter Tiefenwirkung, die zahlreiche Maler der Folgezeit stark beeinflusste. Während seiner italienischen Zeit merkt man die hell-Damaskus-Malerei Caravaggios, die jedoch bei ihm liebendwürdiger und sensibler ist, ferner die statuarischen Gruppenanordnungen Raffaelers. Die Gestaltung des Raumes in der Stadt Rom, sowie die Landschaft Italiens mit den antiken Ruinen wird ihm zum Erlebnis. In der Helligkeit des Bildes „Aurora“, eines strahlend herausbrechenden Morgens, gestaltet er eine neue, große, unendliche Landschaft, und er ist auch der erste, der das künstlerische Raumempfinden des deutschen Barock bildmäßig erfaßt. Seine bedeutsame Kunst beeinflusste sogar Rembrandt, wie sich durch verschiedene Vergleiche („Pilemon und Baucis“ u. a.) einwandfrei feststellen läßt.

Professor Dr. H. C. Brinmann, der neue Ordinarius der Kunstgeschichte an der Universität Frankfurt a. M., der an Stelle des verstorbenen Dr. Janßen, den Vortrag über Adam

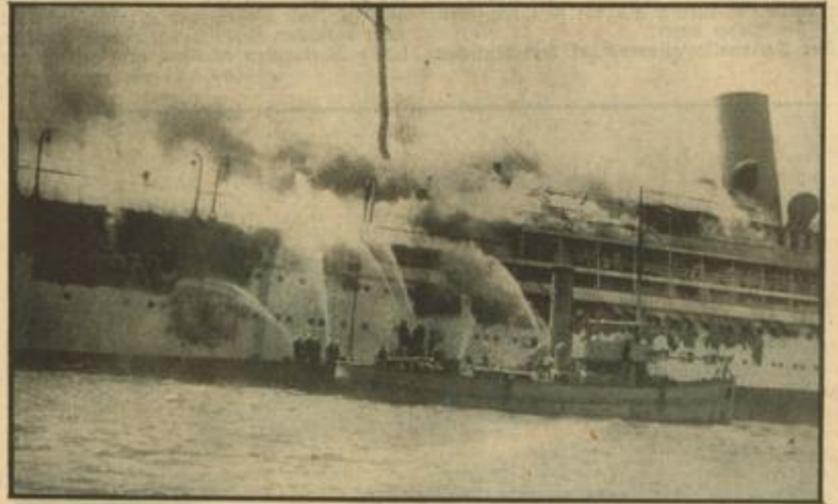
Filmaufreue in der nubischen Wüste

Kara ben Nemsj alias Karl May wird gefilmt / Die Schminke fließt in Strömen

(Von unserm ständigen Korrespondenten)

Kairo, Mitte Oktober. Zwanzig Kilometer westwärts von Kairo steht die Wüste in Aufruhr. Kriegerische Araberscharen haben sich zum Kampf gesammelt, der feste und sandige Boden dröhnt vom Galopp der Pferde, Kampfeslärm wird laut, Kriegsrufe klingen, und Ströme von Schminke fließen im Kampfesrausch und unter der brennenden und sengenden Wüstensonne... Kara ben Nemsj, alias Karl May, ist wiedergekehrt, und seine Wiedertehr wird eifrig gefilmt von den Kurbelmännern der Deutschen Syndikatfilm-Gesellschaft, und der Kampf, der sich abspielt — so wirklich er scheint — ist doch nur ein Filmpampf, und seine Helden sind Filmhelden. Aber sie machen ihre Sache trefflich und gut...

Zeit fast zwei Wochen arbeitet eine deutsche Filmexpedition der genannten Gesellschaft unter Führung von Produktionsleiter Bea-Gaden an den Aufnahmen zu dem Karl-May-Film „Durch die Wüste“ — nach dem gleichnamigen Roman, mit dem die deutschen Filmfreunde zu Beginn des kommenden Jahres überrascht werden sollen. Seit zwei Wochen fährt man Tag für Tag morgens um 9 Uhr geschlossen hinaus in das steile Zeltlager der Wüste, bringt Filmkamera und Mitropdon in Position und beginnt mit der Aufnahmearbeit, die erst gegen Abend, wenn das Licht sich abflacht, abgeblasen wird. Große Sonnenschirme sind da mitten in der Einsamkeit von Sand und Fels aufgestellt, um dem Aufnahmestab, Regisseur, Kurbelmann und Produktionsleiter etwas Schatten zu spenden. Indessen schlagen sich die Spieler in sengender Sonne mit Hitze und Sand herum und bemühen sich um ihre Szenen. Es wird heiß gekämpft im wahren Sinne des Wortes. Und der Schweiß fließt, daß die Schminke fortgeschwemmt wird. Morgens ringt der wiedergekehrte Karl May in der Wüste Kara ben Nemsj (Maupach) mit seinem Widersacher, dem hinterlistigen Scheich Abu Saif (Hausmann), zwingt ihn das gefährliche Kesselfeld aus der Hand und schlägt ihn nieder mit einem einzigen Schloß, wie das so seine Art ist — einmal so festig, daß die Szene unterbrochen werden muß, weil der arme Filmintendant tatsächlich so getroffen ist, daß er sich vor Schmerzen krümmt. Aber eine kalte Limonade und ein guter „Big-Bed-Gaden“ — der darin groß ist — stillen Schmerz und helfen der guten Laune wieder zu ihrem Recht. Und weiter geht die Arbeit... Auf den Pfiff des Regisseurs hin verkrümmt alles, es wird eingeschaltet, die Szene wird ausgerufen... Es ist die 387. die nun zum 17. Male gedreht wird, und wieder wälzen sich die beiden Spieler in ihrer phantastischen Gewandung im Wüstenland und ringen um Tod und Leben, bis Scheich Abu Saif gefesselt am Boden liegt, und der siegreiche Kara ben Nemsj sich den Schweiß abwischt...



Englische Matrosen als Feuerwehr. Im Hafen von Alexandria geriet am 18. Oktober durch mehrere Explosionen der italienische Dampfer „Aulonia“ in Brand. Die Matrosen der englischen Kriegsschiffe, die in dem ägyptischen Hafen stationiert sind, halfen bei den Löscharbeiten. Dadurch wurden 275 Passagiere und der größte Teil der Besatzung gerettet. U. B. zeigt die Löscharbeiten bei der Bekämpfung des Brandes.

Winter in den Mittelgebirgen

Schneefälle im Harz und Riesengebirge / 75 Zentimeter Schnee

Bad Harzburg, 25. Okt. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Besonders im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Riesengebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Harz bietet eine prächtige Winterlandschaft. Der Brocken trägt eine 15 Zentimeter hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengewebten Flächen sogar bis zu 40 Zentimeter. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist — wie von der zuständigen amtlichen Stelle betont wird, Sportmöglichkeit noch nicht vorhanden.

Die Verhältnisse im Gebirge zu einer weiteren Verschärfung der Schneelage gefährdet. Der Jobben meldet zur Zeit 12 Zentimeter, Groß-Zier 22 Zentimeter, Oberschneibergbau 30 Zentimeter und die Kammlagen des Niesen- und Isergebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneefippe liegt bei minus 6 Grad bereits 75 Zentimeter Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Ski bereits gut.

Ein Raubmörder hingerichtet

Düsseldorf, 25. Okt. (SB-Funk.) Die Justizprüfstelle Düsseldorf teilt mit: Am 25. Oktober 1935 ist in Duisburg der vom Schwurgericht in Duisburg am 12. August 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Johann Hoffmeister hingerichtet worden. Hoffmeister hatte in der Nacht zum 15. Mai 1935 den Handlungsgehilfen Karl Krause in dessen Wohnung erdrosselt und beraubt.

Elsheimer und seine Zeit übernommen hatte, verstand es ausgezeichnet, diesen jungerwerbenden Maler des deutschen Frühbarock allen Zuhörern nahe zu bringen. Zahlreiche Lichtbilder, die lehrreiche Vergleiche mit verschiedenen Werken anderer Meister dieser Zeit zuließen, gestalteten den Vortrag besonders interessant. W. P.

Der Bauernfilm in Mannheim

Die Landesbauernschaft führt mit der Gau-Filmstelle in Mannheim in der Zeit vom 27. bis 31. Oktober d. J. die Ernteaufführung des Bauernfilms: „Die Saat geht auf“ (Blut und Boden, 2. Teil), der unter maßgeblicher Mitwirkung des Stabsamtes des Reichsbauernführers gedreht wurde, durch.

Die einzelnen Spieltage sind folgende: 27. Oktober: Gloria-Balast, Mannheim, Zeltentheater; 28. Oktober: Capitol, Mannheim, Waldhofstraße; 29. Oktober: Schauburg, Mannheim, K. 1. 5; 30. Oktober: Scala-Theater, Mannheim, Neerlestraße. Der Eintrittspreis beträgt für die Mitglieder der Ortsbauernschaften im Vorverkauf nur 40 bzw. 30 Pf.

„Die Saat geht auf“ Der Film „Die Saat geht auf“ ist eine Fortsetzung des ersten Films „Blut und Boden“ unter maßgeblicher Mitwirkung des Stabsamtes des Reichsbauernführers, den etwa 20 Millionen Deutsche ansehen haben. Dieser Film ist nicht einfach „Probenaamittel“, sondern in wohlgeplanneter Form eine Darstellung wahrer Geschehnisse. Wiedergabe von Greifnissen, wie Inflation und Arbeitslosigkeit, Korruption und Schiebertum einer ver-

gangenen Epoche und Ruin des Durchdringens eines neuen Volkes.

Unerböt klar und eindeutig bringt der Film zum Ausdruck, daß die Sicherung der Lebenskraft des deutschen Bauern Voraussetzungen ist für die innere Wiederanrichtung und Erhaltung unseres Vaterlandes.

„Die Saat geht auf“ hat man den Film genannt, den mit Dankbarkeit und Ehrfurcht das ganze deutsche Volk sehen wird. Unsere Kinder und Kindeskiner werden die Ernte einfahren, dessen sind wir gewiß im hollen Glauben an Deutschland und seinen Führer.

Am 21. November „Tag der deutschen Hausmusik“

In diesem Jahre wurde der 21. November zum „Tag der deutschen Hausmusik“ erklärt. Die Durchführungen der einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des Tages der Hausmusik hat wiederum die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer übernommen.

Sämtliche deutschen Musikschaffenden und alle am deutschen Musikleben interessierten Kreise und Stellen werden sich an diesem Tage an gemeinsamer Arbeit im Dienste der Verbundung für die Pflege der deutschen Hausmusik zusammenfinden. Die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik hat an das Reichserziehungsausschuss um die Bitte gerichtet, die gesamte deutsche Schullaube am 21. Novbr. für die Ausgestaltung des Tages der deutschen Hausmusik zum Einsatz zu bringen. Trotzdem die Arbeit für die Hausmusik immer weitere Kreise zieht, bleibt der wichtigste Anknüpfungspunkt nach wie vor die Jugend im schulpflichtigen Alter. Nur wenn die Jugend in der Schule an diesem Tage nachdrücklich auf das Wesen und auf die Bedeutung der Hausmusik hingewiesen wird, ist der Sinn des Tages der deutschen Hausmusik wirklich erfüllt. Die Arbeitsgemeinschaft bringt dem

Reichserziehungsausschuss dabei die Abhaltung von Schulfeiern, musikalischer Schulveranstaltungen oder Erntedankfesten in Vorhina, die den bereits getroffenen Dispositionen der jeweiligen Anstalt natürlich anpaßt sein müssen. Die deutsche Jugend wird also in diesem Jahre in weit größerem Maße zur Mitarbeit am Tage der deutschen Hausmusik herangezogen als im vergangenen Jahre.

Nationaltheater. Heute Freitag im Nationaltheater in Anwesenheit von Richard Strauß „Arabella“. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Wälfel. Regie: Heinrich Köhler-Hellrich. Titelpartie: Mariene Müller-Sampé. Beginn: 19.30 Uhr. — Morgen Samstag Ernteaufführung der Oper „Schirin und Gertraude“ von Paul Graener, einem der bekanntesten zeitgenössischen deutschen Komponisten. Der Text des heiteren Werks behandelt die bekannte Aabel vom Grafen von Heiden. — Am Sonntag, 27. Oktober findet das erste Gastspiel von Hans Adelferz von der Reichsoper Berlin als Pinkerton in „Madame Butterfly“ statt.

Ein Deutscher Nobelpreisträger für Physiologie und Medizin Das Lehrstuhlgebäude des Karolinschen Instituts zu Stockholm hat am Donnerstag den diesjährigen Nobelpreis für Physiologie und Medizin dem Professor S y e m a n n, Freiburg i. Br., für seine Entdeckung von dem Organitorenstoff während der embryonalen Entwicklung verliehen.

Der deutsche Nobelpreisträger Professor Hans S y e m a n n hat sich als Biologe hervorgetan um die experimentelle Erforschung der tierischen Entwicklung verdient gemacht. Er wurde am 27. Juni 1869 in Zutinaert geboren. Von 1914 bis 1919 war er Direktor am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem. Seit 1919 hat er einen Lehrstuhl an der Universität Freiburg i. Br.

Mittelbadische Bühne gegründet

Karlsruhe, 25. Okt. Die Mittelbadische Bühne, Sitz Karlsruhe, eröffnet in Kürze ihre erste Spielzeit. Sie wurde im Einvernehmen mit der Reichstheaterkammer von der Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde Berlin in den theaterfreien Orten Nord- und Mittelbadens eingeseht. Die neue Bühne, die unter der Leitung von Direktor Kurt Sommerer steht, soll den vielen Volksgenossen im Badener Land wertvolle Theateraufführungen vermitteln. Sie steht damit vor einer wichtigen kulturpolitischen Aufgabe, die durch einen von der Reichstheaterkammer anerkannten Spielplan und ein gutgefügtes künstlerisches Personal unterstützt wird. Zur Aufführung gelangen Schau- und Lustspiele. Die Vorproben sind bereits seit dem 15. Oktober im Gange. Die Spielzeit wird am 30. Oktober in Durlach mit dem Schauspiel „Nacht ohne Morgen“ von Julius Maria Beder eröffnet.

Unglücksfall mit Todesfolge

Biesloch, 25. Okt. Im Steinbruch Malschenberg wurde der verheiratete Anton Hiltenbrand aus Mühlhausen auf abschüssigem Wege beim Herablassen eines Anhängers von dem Fahrzeug zu Boden geworfen und anscheinend leicht verletzt. Hiltenbrand fuhr noch selbst mit dem Motorrad nach Mühlhausen, von wo eine Ueberführung in die Klinik nach Heidelberg notwendig wurde, da die Verletzungen sich inzwischen als ernster Natur herausstellten. Der Verunglückte ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Ein unverbesserlicher Dieb

Mosbach, 25. Okt. Der 21 Jahre alte Helmut Ebel aus Sandhofen wurde im Juni 1935 nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe auf freien Fuß gesetzt. Er fand nun Arbeit in Mannheim, stahl aber seinem Meister eine Hofe, verletzete sie für 3.— Mark und fuhr damit nach Reunkirchen, wo ein Kamerad von ihm in Arbeit fand. Von dessen Arbeitgeber wurde er verpflegt und beherbergt. Zum Dank dafür stieg er am 31. August in das Haus ein, entwendete 12.— Mark, eine goldene Damenuhr, einen Gummi mantel, ein Messer, eine

Ein neues Bauerngeschlecht wächst . . .

Zukünftige Bauernführer werden geschult — Der jungbäuerliche Nachwuchs wahrt Sitte und Brauchtum

Karlsruhe, 25. Okt. (Sig. Bericht.) Aus dem Nichtwissen um die Aufgabe, die dem Bauern im Rahmen des Volksganges gestellt ist, entsprang nicht zuletzt die Landflucht der vergangenen Jahre, wenn sie zu einem guten Teil auch auf die wirtschaftliche Notlage des Bauernstandes und auf den durch fortwährende Teilung und Zerschneidung gering gewordenen bäuerlichen Bodenbesitz zurückzuführen ist.

Die zwei- und dritgeborenen Bauernsöhne saßen — volljährig geworden — auf dem väterlichen Hof, dessen Besitztum allzu schmal geworden war, kein Fortkommen mehr. Diejenigen unter ihnen, die es nicht über sich brachten, die liebgeordnete Scholle zu verlassen, verdingten sich auf anderen Höfen als Knechte; die meisten aber erlagen den Lockungen der Stadt. — Hier glaubten sie, leicht Geld zu verdienen, machten den Weg zur Fabrik, und — der bäuerliche Mensch ging in dem Häuferteufel der Städte unter.

Der Nationalsozialismus hat dem deutschen

Bauern wieder aufgeholfen. Der erbeschaffende Mensch kann wieder hoffen und — das ist wesentlich daran — das nachkommende Bauerngeschlecht sieht wieder in eine bessere Zukunft. Wenn auch die Frage des Raumes noch nicht gelöst ist, heute noch nicht gelöst sein kann, so wird doch alles getan, ein Fortwandern der jungbäuerlichen Kräfte vom Lande zu verhindern.

Der Jungbauer gehört auf den Acker! Hof und Feld sind sein Dabeim, eingeschlossen das Dorf und das dörfliche oder landschaftliche Brauchtum.

Um in den heranwachsenden Bauernhöfen auf den stillen Gehöften, sei es im Schwarzwald, im Odenwald oder im Rheintal, den angeborenen Drang zur Scholle, durch Jahre der Not und Ausichtslosigkeit vielfach getilgt, wieder zu wecken, ist der Reichsnährstand daran gegangen, die angehenden Bauern außerhalb ihrer fachlichen Ausbildung, die sie in bäuerlichen Berufsschulen erhalten, noch gesondert zu

schulen in all dem, was der Jungbauer von seiner späteren Aufgabe für Volk und Staat wissen muß.

Wozu Schulung?

An Winterabenden — sommers heißt es hart auf dem Felde bis spät in den Abend hinein arbeiten — sitzen die Jungen in ihren Heimen beisammen. Einer — der Ortsjugendwart meist — liest aus einer alten Dorfchronik vor oder erzählt von der gerechten Saat der Bauern, als sie sich gegen Fron und Herren dienst erboten; fragen, die das Dorf angehen, werden besprochen, alte Bauernlieder gesungen und vor allem werden die Jungen mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus vertraut gemacht, denn ihre spätere Arbeit als Bauer soll ausschließlich davon bestimmt sein.

Die Liebe zur Heimat wird in den Jungen und Mädeln, die sich gesondert treffen, durch Schilderungen aus alter und neuer Zeit der Landschaft wachgerufen; bäuerlicher Hausfleiß und bäuerliche Handfertigkeit werden gepflegt. Mahgebende Deute der Partei und des Bauernstandes sprechen zu ihren jungen Kameraden über alle Fragen des politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und — das ganz besonders — agrarwirtschaftlichen Lebens, die die Jungen späterhin als Bauern auf eigenem Besitz angehen.

Keinewegs darf das alte, bäuerliche Brauchtum in Vergessenheit geraten oder beiseite geschoben werden. Die alten, schönen Trachten dürfen nicht als unmodisch in die Lade gelegt werden, die bäuerliche Gestaltung in Fest, Spiel und Feierabend muß erneut Leben gewinnen.

Dorfabende . . .

An Sonntagabenden — so wurde es von Bauern selber angeregt — kommen die Bewohner des Dorfes, das gleich einer Familie ist, zwanglos auf einem freien Platz im Dorfe zusammen. Auf rothgezimmerten Holzböden sitzen die Alten, ihr Pfeifen schmauchend die Männer, stridend die Frauen und schauen den Jungen und Mädeln zu, die zu alten Bauernweisen sich im Tanze drehen. Ist es still geworden, dann erzählt einer — ein alter Bauer vielleicht mit zerfurchtem Gesicht — aus der Dorfgeschichte; — als die Schweden vor langer, langer Zeit brannten und mordeten und dem Bauern aus Leben gingen. — Schweigend stehen die Zuhörer und fühlen erstmals dieselbe, wie sie alleamt miteinander verbunden sind auf Geduld und Verberb.

Auch Stadt und Land sind schicksalhaft miteinander verknüpft; kein Teil kann ohne den anderen lebensfähig bestehen. Die Hirtjugend, der sowohl die Kinder aus der Stadt, als auch die Bauernhöfen vom Lande angehören, führt beide zusammen und lehrt den einen des anderen Arbeit zu verstehen und zu würdigen.

Ganz besondere Bedeutung aber wird der Heranbildung eines jungbäuerlichen Führertums zugewendet. Unter den Bauern einer Dorfgemeinschaft muß einer stehen, der ihnen allen Vorbild ist. Sein Hof ist am besten bewirtschaftet, ein starker Charakter ist er und was er sagt, das gilt.

Während jetzt noch dem Bauerntum ein Führerkorps vorsteht, das in der Kampfzeit der Bewegung sich bewährt und deshalb Garant ist für den rechten Marschweg der Bauernschaft, muß einmal dieser Führernachwuchs dem heranwachsenden Geschlecht entnommen werden.

Bauernschule Ittendorf

Überall in unserem Lande sind in den Dörfern Ortsjugendwarte eingeseht, denen die Betreuung der Landjugend obliegt und die beständig in eine Woche jeweils bauernden Kurten auf der Bauernführerschule Scheibenhart bei Karlsruhe das Rüstzeug für ihre Arbeit erhalten. Die eigentlichen Bauernführer von morgen aber werden — sorgfältig ausgeselet und geprüft — zu einem mehrwöchigen Kursus zur Bauernschule Ittendorf am Bodensee entsandt.

Auf einer felsenhöhlen, die ganze Landschaft überragenden Erhöhung, gegenüber den Schweizer Bergen, liegt Schloss Ittendorf, das die Bauernschule beherbergt, alt an Geschichte, verwitert und dennoch fest das Gemäuer.

Das Obalszeichen, Symbol germanisch-deutscher Bauernschaft, steht über dem Spitzbogenfenster des Schlosses; gleichermaßen auch als Symbol über der ganzen Arbeit der Bauernschule.

Eine weltanschauliche Gesinnungsschule ist sie, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Jungbauern und jungen Landarbeiter, die in ihren Räumen wachen, zu Menschen zu erziehen, deutsch und erdbewachend.

Soldatisch straff verläuft der Tag in der Schule. Frühport leitet ihn ein. Im Hof des Schlosses freigeit die Rabne am Mast. Zu geistiger Arbeit versammeln sich die Schüler in dem geräumigen Unterrichtssaal. Um Selbstvertrauen und Willenskraft bei den Jungen und Mädeln — legierte werden in besonderen Ausflügen geschult — zu wecken, führt Sport den Nachmittag aus; Ausflüge und Vehrwanderungen in die landwirtschaftlich, landschaftlich und kulturell gleichermäßen reiche Umgebung des Bodensees weiten den Blick. Auf dem Rasen im Park sitzen die Jungen im Kreis, singen alte Volkslieder und üben die alten Tänze.

Aus der Schule entlassen, werden die Jungbauern und -bäuerinnen in ihren Heimatorten das, was sie erhalten, weitergeben. Alles, bereits in Vergessenheit Geratenes wird hinzukommen und der reiche Schatz alldäuerlicher Kultur und Brauchtums wird erhalten bleiben für alle Zeit.

Ein neues Bauerngeschlecht wächst heran, stamessolz und arbeitsam, mit dem Boden verwaschen und wohl wissend um seine Aufgaben als Ernährer und blutmäßiger Erneuerer des Deutschen Volkes.



Aufn.: Schröder Mustergültige Siedlungen der Gemeinde Heddesheim HB-Bildstock

Badens WSW an der Arbeit

320 Eisenbahnzüge mit Kohlen / Was das badische Winterhilfswerk leistet

Karlsruhe, 25. Oktober. Mit der Eröffnung des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes durch den Führer regten sich allsogleich Hunderte und aber Hunderte eifriger Hände, den noch notleidenden Volksgenossen zu helfen. Züge mit Lebensmitteln, allerlei Sachspenden, Brennmaterial — rollen in die Städte, der Bauer auf dem Lande gibt von den Erträgen seines Acker, Kartoffeln und Brot, der Städter spendet in die Sammelbüchsen oder gibt allmonatlich von seinem Gehalt etwas ab. Das ganze Volk hat sich bereitigt, für seine unverschuldet in Not geratenen Angehörigen zu sorgen. Große Mengen an allen Dingen des täglichen Lebens müssen an die Armen verausgabt werden, deren immer noch gar viel sind. Die kleine Gabe aber, die der einfache Mann spendet, steigert sich mit den Gaben vieler Volksgenossen zu riesigen Mengen.

Bei unseren badischen Bauern wurden Kartoffeln gesammelt. Der eine gab mehr, der andere weniger. 120 000 Zentner wurden zusammengebracht. Da der Bedarf jedoch weit größer ist, mußten noch 180 000 Zentner hinzugekauft werden. 600 Eisenbahnwaggons mit Kartoffeln werden nunmehr an den verschiedenen Orten im Land angefahren. Die Bedürftigen kommen jumeist mit kleinen Handwagen an die Bahn, sich die ihnen zugemessene Menge zu holen. Hunderte ehrenamtlicher Helfer der NS-Volkswohlfahrt sind in den Verteilungsstellen tätig.

40 000 Zentner Gemüse, Weikohl, Kottohl

und Wirsing in der Hauptsache, teils gespendet, teils auch durch die Reichsführung des WSW zentral gekauft, werden allmonatlich angefahren. Da Baden sich mit Gemüse selbst versorgen kann, so wurde naturgemäß die größte Menge des angekauften Gemüses in unserem Lande selbst gekauft.

Eine sehr wichtige Rolle kommt jetzt vor Winterbeginn dem Heizungs material zu.

Jeden Monat werden in unserem Lande Kohlen auf eine ausgegeben, die im gesamten zum Kauf von 150 000 Zentner Kohlen berechnen. Im ganzen Winter werden insgesamt 1,5 Millionen Zentner Kohlen ausgegeben werden; das sind 3700 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen Kohlen oder 320 Eisenbahnzüge mit je 30 Waggons. Der Berechnungswert dieser gewaltigen Menge beträgt 1 700 000 RM. Von der monatlich zur Ausgabe gelangenden Kohlenmenge benötigt die Stadt Mannheim allein 40 000 Zentner, also beinahe ein Viertel des gesamten monatlichen Bedarfs. Die Landeshauptstadt Karlsruhe verteilt monatlich etwa 28 000 bis 30 000 Zentner.

Die Verteilung insbesondere muß gut organisiert und so geregelt sein, daß keiner zuviel, aber auch keiner zu wenig erhält.

Neben diesen obengenannten großen Mengen an Kartoffeln, Gemüse und Kohlen werden nicht minder große Mengen an sonstigen Dingen des täglichen Gebrauchs an die Hilfsbedürftigen verteilt.

Ausgrabungen auf dem Trifels

Fund- und Feststellungen auf geschichtlich bedeutsamen Boden der Pfalz

Annweiler, 25. Okt. Der Trifels, eine der geschichtlich bedeutendsten Burgen Deutschlands, ein Wahrzeichen deutschen Glanzes und vaterländischer Größe in der Westmark, erlebt ein neues, erfreuliches Zeitalter seiner fast 1000jährigen Geschichte. Nicht daß die Burg für den Kraftwagenverkehr durch eine sechs Kilometer lange überaus reizvolle Höhenstraße erschlossen wird, sondern es sind zur Zeit aus Mitteln von Reichsstellen Ausgrabungen im Gange, die geeignet sind, wertvolle Erkenntnisse zur Baugeschichte der berühmten Burg zu liefern, andererseits zu den alten Trifelsräslein manches Neue hinzuzufügen.

Die im Sommer 1935 begonnenen Versuchsausgrabungen mit dem Zweck, den alten Ausgang zur Reichsburg zu finden, nahmen zunächst den Raum zwischen Brakfried und Wachtburg in Angriff. Hier wurde nach Herausnahme einer Zisterne der Zeit nach 1600 eine zum größten Teil in den gewachsenen Felsen gehauene ovale Vertiefung von 4-5 Meter Breite und fast 7 Meter Tiefe freigelegt. Die Auffindung dieses bisher vollkommen unbekanntes Burgbestandteiles hat das Bild der Burg vor dem Brakfried wesentlich verändert. Da diese große Vertiefung zweifellos aus der ersten Bauzeit der Reichsburg stammt, so ist anzunehmen, daß hier das Verließ der Burg Trifels gefunden wurde. Eine Reihe von Einzelfunden, darunter ein schönes Kapitell aus der Zeit um 1230,

Wulstquadern und andere Architekturteile, reichen sich zwanglos in die Baugeschichte der Burg ein.

Zur Zeit werden umfangreiche Grabungen im Burgbereich vor dem Brunnenturm unternommen. Hier sind ganz bedeutende Mauerreste zum Vorschein gekommen, die ein ganz anderes Bild dieser Seite der Reichsfeste entstehen lassen. Jedenfalls stand der für das Leben auf der Burg so wichtige Brunnenturm nicht so frei und ungeschützt wie heute da. Es war vielmehr durch Bauten, die man als Vorburg anzusprechen geneigt ist, ummantelt.

Zur Lösung aller baugeschichtlichen Rätsel auf dem Trifels, die im Interesse der Frühgeschichte des deutschen Burgenbaues sehr erwünscht wäre, sind noch weitere Grabungen notwendig, die hoffentlich nicht an der Geldfrage scheitern. Handelt es sich beim Trifels doch nicht um die Erforschung einer unbedeutenden Burg, sondern um Grabungen von nationaler Bedeutung, die nicht nur die Baugeschichte dieses Zeichens deutscher Macht und Größe, sondern auch Fragen deutscher Geschichte klären wollen.

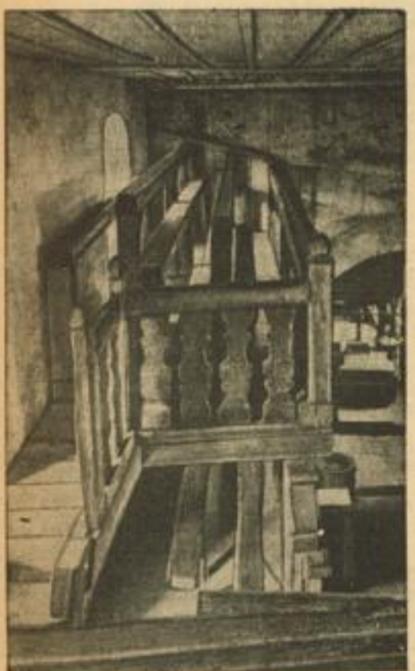
Der Trifels von 1835 war in seiner baulichen Erscheinung wesentlich klarer als der Trifels von 1935. Hier den historischen Kern herauszuschälen und die Reichsfeste — so weit das geht — in der Zeit ihres Glanzes und ihrer Größe zu zeigen, ist der hohe, nationale Sinn der im Gange befindlichen Ausgrabungen.

Advertisement for 'Neo-Silvikrin' hair growth product. It features a small illustration of a man's head and text describing the product's benefits for hair regrowth. The text includes 'Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des Neo-Silvikrin' and 'vom Facharzt experimentell nachgewiesen'.

Sonntagshöfe, einen Pullover, ein Sportheim und Strümpfe. Das Urteil des hiesigen Schöffengerichts lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, ab sechs Wochen Untersuchungshaft.

Eine gefährliche Denunziantin

Mosbach, 25. Okt. Die 41 Jahre alte Ehefrau Flegler aus Reinbach bei Wertheim stand vor dem hiesigen Gericht wegen schwerer Urkundenfälschung und falscher Anschuldigung unter Anklage. Die Frau hatte das Bestreben, sich wichtig zu machen und belieberte die Behörden mit vielen Briefen allerlei Inhalts. In dem einen beschuldigte sie ihren Landhelfer, er sei Kommunist und habe einen SA-Mann überfallen, in dem zweiten behauptete sie, die Gen darmarie und die leitenden Beamten in Wertheim seien in ihrem Dienst nachlässig. Beide Briefe waren mit falschem Namen unterzeichnet. Wegen des ungläublichen Inhalts der Briefe wurde die Frau auf ihren Geisteszustand untersucht, aber als voll verantwortlich bezeichnet. Die Anklage wurde zu fünf Monaten Gefängnis beurteilt.



Weitbold (M)

Der Baumstamm als Kirchendach

In dem Ort Urpfar, unweit Wertheim am Main, steht weithin und würdig eine der ältesten Kirchen des Landes, ein rührend schlichter Bau, der ehemals auch als letzte Zuflucht in Kriegswirren gedient haben mag. Das Innere entspricht dem Äußeren; die Bauern müssen auf unbewachsenen Baumstämmen liegen. Durch die Benutzung sind freilich diese merkwürdigen Kirchendächer in Jahrhunderten so blank poliert, daß keine Splintergefahr mehr besteht.

Ein

In der... schleichen... Fenster... die Ansel... wagt sie... und schon... gen ist. La... schnell zur... die perlende... Schwarz an... wegt den... links un... ob ihr je... Wir halten... bemerkbar... Sekunden d... fallen und... nieder. Uni... pflanzten u... sen nach a... chen in der... Rum muß a... sein von d... den Rand... mal, hält n... ren Vätern... befrucht d... auf und seg... sie auf eine... und beginn... kann der Kr...

Ausla

Mehrere... Gottsch... en in Mar... Ende März... werden von... Glücksfälle... hauserhand... schen der G... Nahren sind... Norddeutsch... Süden eine... luralischen B... winaen die... Wintermona... und ihrer A... Mit Liebe u... Gottsche zu... Mit selbster... unterhüben.

Q

Heute vor... sonenau... ziemlich har... lam am St... einen Baum... die Straße u... Wagen ersch... geschleift. W... glückselig w... wurde der A... fidi, und w... bogen war... Fahrer, der... lam, wohl i... Das Auto w... geschleppt w... Der Unfall... Verhältnissen... gimplich ab... fer ist, die G... stellstellen h... änderte in Gef...

Die Linde

Schon vor... selbigen d... schule bereit... reiche We... Kraft durch... von 359 Sch... Schüler, das... Jugend unfer... so höher zu... häufig nicht d...

Morgen u

Reichege... werkes!... euren Op... euch kom...

in Händen... und um das... Weise die... Stiele umgar... Nach dem... bei den brau... Außenstehen... nisiert, wäh... bei der katho... den sind und... katholischen... Reich von Un... wermiene a... früber, bedau... licher Aufma... Der Sieg ist u... schiert und sich...



Ein später Badegast

In der Dachrinne plätschert es leise. Wir schleichen uns behutsam auf Zehenspitzen ans Fenster und sehen durch die Scheiben zu, wie die Amsel ihr Bad nimmt. Ja, auch jetzt noch wagt sie sich in das kühle Regenwasser, wenn uns schon längst die Lust zum Baden vergangen ist. Tapfer taucht sie Kopf und Brust ein, schnell zurück und spritzt sich mit den Flügeln die perlenden Tropfen auf den Rücken, das Schwarz aufleuchtet. Dann hält sie inne, bewegt den schönen flachen Kopf nach rechts und links und äugt wachsam nach beiden Seiten, ob ihr jemand die Badestunden stören will. Wir halten ganz still und machen uns nicht bemerkbar. So läßt der Vogel nach einigen Sekunden die gespannte Aufmerksamkeit wieder fallen und beugt sich noch einmal zum Wasser nieder. Und jetzt beginnt er mit Inbrunst zu plätschern und zu spritzen, daß die hellen Tropfen nach allen Seiten fliegen und das Wasser in der Dachrinne kleine Wellen schlägt. Nun muß aber das ganze Geschiebe durchdrückt sein von dem Naß, die Amsel schwingt sich auf den Rand der Rinne, schüttelt sich ein paar mal, hält noch einmal Ausschau mit ihren klaren Augen und dann schießt sie mit einem Jubelruf in die Tiefe, fängt den Sturz elegant auf und segelt drüber wieder in die Höhe wo sie auf einem entlaubten Baum Platz nimmt und beginnt, ihr Geschiebe zu ordnen. Dann kann der Arbeitstag für sie beginnen.

Auslandsdeutsche in Mannheim

Mehrere auslandsdeutsche Bauern aus der Gegend (Südflawien) sind in diesen Tagen in Mannheim eingetroffen, um hier bis Ende März ihren Verdienst zu suchen. Sie werden von Haus zu Haus gehen, um ihre Glückspiele mit Süßigkeiten anzubieten. Der Hausierhandel war schon immer bei den Deutschen der Gegend heimisch. Seit über 600 Jahren sind sie aus Sachsen, Thüringen und Norddeutschland auszuwandern, um sich im Süden eine neue Heimat zu gründen. Die ärarlichen Verdienstmöglichkeiten Südbananiens zwinngen die fleißigen deutschen Bauern, in den Wintermonaten durch Hausierhandel für ihren und ihrer Angehörigen Unterhalt zu sorgen. Mit Liebe und Treue haben die Deutschen der Gegend zur deutschen Heimat und es ist ein Mit selbstverständlicher Kameradschaft, sie zu unterstützen.

Wer ist der Stärkere?

Auto rast gegen einen Baum

Heute vormittag nach 9 Uhr fuhr ein Personauto, das von der Rheinbrücke kam, in ziemlich harter Fahrt beim Jean-Beder-Denkmal am Schloß über den Bürgersteig gegen einen Baum. Ein Fräulein, das mit dem Rad die Straße überqueren wollte, wurde von dem Wagen erfasst und etwa 10 bis 15 Meter weit geschleift. Wie es scheint, sind die Verletzungen glücklicherweise nicht schwer. Bei dem Auto wurde der Kühler eingedrückt, die Räder zerbrach, und wäre die Stoßstange, die völlig verbogen war, nicht gewesen, wäre auch der Fahrer, der wie durch ein Wunder gut davonkam, wohl nicht ohne Verletzung geblieben. Das Auto war derartig beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

Der Unfall, der trotz des Sachschadens den Verhältnissen entsprechend immerhin noch als glimpflich abging, zeigt wiederum, daß es besser ist, die Geschwindigkeit an schwierigen Verkehrsstellen herabzumindern, als sich selbst und andere in Gefahr zu bringen.

Die Lindenhoffschule mit an der Spitze

Schon vor Einsetzen des allgemeinen Werbejahres durch die HJ hatte die Lindenhoffschule bereits 14 Tage zuvor eine erfolgreiche Werbekampagne aus eigener Kraft durchgeführt, mit dem Ergebnis, daß von 339 Schülern der Hauptschule bereits 314 Schüler, das sind 87,4 Prozent, bei der Staatsjugend unseres Führers standen. Das ist um so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß häufig nicht der Junge selbst die Entscheidung

Morgen und übermorgen

Reichsgeldsammlung des Winterhilfswerkes! Tut eure Pflicht! Zeichnet euren Opferbetrag in die Listen der zu euch kommenden Sammler!

in Händen hat, sondern fremde Einflüsse in und um das Elternhaus in unverantwortlicher Weise die kindliche, vielfach auch die elterliche Seele umgarnen und nicht mehr loslassen.

Nach dem neuesten Stande sind 92,41 Prozent bei den braunen Kolonnen. Von den noch Aufzuziehenden sind nur 6 Schüler nicht organisiert, während die übrigen 21 Schüler aber bei der katholischen Junaschar (P.Xler) zu finden sind und hier, am Tage der Führung der katholischen Junaschar, wohl den kimmerlichen Ruf von Unbeliebten mit verkäuflicher Wärmewolke abzugeben gewillt sind, um die frühere, bedauerliche Zweifelhäufigkeit in lächerlicher Aufmachung der Nachwelt zu erhalten. Der Sieg ist unser! Die deutsche Jugend marschiert und steht beim Führer Adolf Hitler!

Alte Mannheimer Familien

Gevatter Schneider und Handschuhmacher vor hundert Jahren / Gerühmte und vergessene Namen

Wappengeschmückte Grabsteine

Vor hundert Jahren war Mannheim ein ruhiges Städtchen mit kaum 20 000 Einwohnern, von dem man sich noch eine ungefähre Vorstellung machen kann, wenn man in einer der stillen Straßen der westlichen Oberstadt seine Phantasie walten läßt. Zum großen Teil sind jene schlicht-vornehmen Adels- und Bürgerhäuser noch erhalten; das haben wir dem Umstände zu verdanken, daß dieser Stadtteil nie so recht zum Geschäftsviertel geworden ist. Dort wohnten von jeher mit Vorliebe die Herren des Hofes und die Offiziere der Garnison, so Graf Eduard v. Mantuffel in D 4, 15, der groß. bad. Obrist und Regimentskommandeur Freiherr v. Roggenbach in A 3, 3, einige Freiherren v. Gemmingen, zum Teil Offiziere, in A 1, 8, B 1, 7 und D 5, 1. Fast alle Adelsfamilien des Landes waren in Alt-Mannheim vertreten, sowohl die alten Geschlechter der Reichsritterschaft, wie auch die jüngeren der Kurfürstentzeit; da waren die Adelsheim, Verlinghagen, Bodmann, Göler v. Ravensburg, Köber v. Diersburg, Benningen, Ragened und Wiser. Graf Turbourg in A 2, 6 war Hoftheaterintendant, in N 3, 5 wohnte der Obristlieutenant R. C. S. Freiherr v. Dalberg, in M 2, 17 der k. h. Major Freiherr v. Leoprechting, in C 3, 9 und N 2, 4 die Grafen v. Baldkirch. Wenige von den heutigen Mannheimern kennen noch die Namen, nur die wappengeschmückten Grabsteine längs den

Mauern des alten Friedhofs künden von ihren Trägern. Daß in A 1, 3 die Fürstin Maria zu Pfennig residierte, interessiert heute keinen Menschen mehr, eher schon die Tatsache, daß in M 3, 9 der Kammerherr Frhr. C. v. Drais wohnte — jeder Radfahrer kennt den Namen. Und was ist das Wiener Dreimäderlhaus gegen unser Mannheimer Viermäderlhaus? In M 2, 16 hausten nämlich damals zu gleicher Zeit vier Fräulein v. Drais: Amalie, Caroline, Ernestine und Louise.

Kleindeutsche Diplomatie

Die Zusammenhänge der Stadt mit Hof und Garnison waren vor hundert Jahren noch recht eng. Nach dem Bezug der Wittelsbacher hielten eben die Jähringer in den weiten Räumen des Schlosses Hof. Da gab es denn auch Hof- und Staloffizianten, Garderobemädchen, Weichzeugbesitzerinnen und Hofkalkulen, Regimentsfittler und Geländerschuhmacher, Felleweber, und pensionierte Soldaten wohnten in der Stadt; es gab herrschaftliche Münzweiche und Ökrodiener (Ökroi = Stadtknecht). Als ausführende Organe einer hohen Obrigkeit wirkten die Polizeidiener Melchior Wambser (H 4, 9) und Joh. Franz Nagel (J 3, 7); in K 2, 8 wohnte der Stadtmourner Georg Lorenz, in M 4, 1 sein Kamerad Weidenbiller. An Respektspersonen hat es im alten Mannheim überhaupt nicht gefehlt, wo ein Stadtschirurg seines Amtes wal-

tete und die Hof- und Gebeimräte in Massen auftraten. Was aber hat es zu bedeuten, daß zu jener Zeit der großherzoglich badenburger-schwarzbürgerliche Hofrat A. G. Eckenberger in A 1, 2 wohnte, und in D 4, 4 der fürstl. hohenzollernsche Geheimrat Carl v. Baur, und in N 3, 4 der kaiserlich russische Obrist Graf Piontowski? Nun, das waren wohl noch Vertreter kleindeutscher Diplomatie aus Napoleons Zeiten. Es gab auch einen kgl. niederländischen Generalmajor van der Wad und einen kgl. großbritannischen Capitän Edward Town.

Berühmte Namen

Namen, die später bekannt, ja berühmt geworden sind, fehlen nicht im alten Mannheim; wir erwähnen die Weinwirte und Weinhändler Dissen, die Dunderhofs (Baudirektor in O 1, 11, Bauinspektor in O 1, 12, Oberingenieur in R 7, Hofkammerath in T 3, 2), die Eisenlohr (je ein Hofgerichtsrat, Professor, Medizinrat und Stadtpfistler). Der Maler Siegmund Fratrel wohnte in B 4, 11, die Administrationsratswitwe v. Bibiana in C 1, 6, der Hofbildhauer Pucci in O 1, 17, Alexander v. Soiron (C 2, 2) war damals Rechtspraktikant. Der Name des Oberhofgerichtskanzlers Ernst Freiherr v. Stengel erinnert an den Stengelhof, bei dem später der Borort Rheinau entstand.

Geschäftsleute und Bürgerfamilien

Eine Reihe von Geschäftsleuten betrieben ihr Gewerbe und ihre Nachkommen waren auch im Geschäft ihre Nachfolger. Wir nennen nur einige Namen: Musikalienhändler Carl Ferd. Hefel in O 3, 10, Tabakfabrikant J. A. Thordede, Buchhändler Tobias Köppler, Kürschner Tobias Schwenzle. Namen aus der Kurfürstentzeit sind zum Teil heute noch vertreten: Achenbach, Artaria, Brentano, Ciolina, Giulini, aber auch die Namen altansässiger Bürgerfamilien: Hundschin (die alle Bierbraumeister waren), Bimbo, Deland, Fischinger, Ueberrhein, Lotterhos. Interessant ist, daß das halbe Dugend Amerim und Amerimern, die da in den H.-J- und T-Quadranten wohnten, fast sämtlich Schuhmacher waren. Der Schmiedemeister Josef Bögele wohnte in O 6, 5, der damalige Oberbürgermeister Valentin Röhl in E 2, 14.

In Wassen finden wir die Beder, Fried, Friedrich, Fuchs, Graf, Große, Gruber, Grün, Grünwald, Hartmann, Hauser, Heid, v. d. Heid, Hofmann (sehr zahlreich), Huber, Kehler, Koch, Ködler, Eug, Maas, Mai, über 50 Maier und noch mehr Müller, Koll, Obermaier, Oppermann, Orth, Pfeifer, Reinhard, Reiss, Richter, Ritter, Roth, Rupp, Schäfer, Schmitt, Schneider, Schröder, Schwarz, Wagner und Weber. Hinsichtlich der sozialen Schichtung sehen wir uns nur einmal die vielen Beder an: der Friedrich war „Scribent“, der Georg Quartiermeister, der Jakob Groß, Bad. Postofficial, der Maximilian Weidwächter und der Philipp Wustus. Ganze Familien hatten sich dem Theater verschrieben, so die Eichhorn, Franz, Johann und Nikolaus Eichhorn waren Hofmusici, Frau Appolonia C. Hofmusikwitinne, dann gab es noch zwei Hoftheaterchoristinnen gleichen Namens.

Treibt Familienforschung!

Man könnte noch erzählen vom Hofastronom Nicolai, dem Landes-Ordnungs-Commissar Hof- und Stadtorganist F. W. Schulz und anderen Honoratioren, von dem Bürger und Conditor Georg Heinrich Thraner in P 1, 1 oder einfach von dem Schreiner Napoleon Busch in N 4, 22. Bei anderer Gelegenheit wollen wir noch einiges berichten von Alt-Mannheimer Handwerkern, vor allem von den fast verwichenen Kunstfertigkeiten der Effigieder und Handschuhmacher, Felleweber und Zinngießer, Drahtzieher und Sädler. Für heute sei den eingetragenen Mannheimern die Anregung gegeben, einmal etwas Familienforschung zu treiben und zu erkunden, ob ihre Vorfahren schon im alten Mannheim anfällig waren oder ob sie im Lauf der letzten Jahrzehnte zugewandert sind.

Die Berufsberatung an den Berufsschulen. Wie der Reichserziehungsminister in einem Erlaß erklärt, macht sich in den Ingenieurberufen und in einer Reihe von Berufen mit handwerklicher Vorbildung ein zunehmender Mangel an Arbeitsplätzen bemerkbar, der in den nächsten Jahren noch zunehmen wird. Die Schüler der Berufsschulen sollen daher auf diese Lage des Arbeitsmarktes und die Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung auf den Fachschulen hingewiesen werden. Die Aufnahmeverordnungen der Fachschulen sowie der Handwerkerkassen sind den Berufsschülern dabei bekanntzugeben.



Auto rast gegen einen Baum. Heute vormittag fuhr in der Nähe des Schlosses ein Auto gegen einen Baum.

Anträge auf Arbeitsbücher einreichen!

Letzter Termin: 5. November / Der Betriebsführer ist zur Antragstellung verpflichtet

Die Frist, innerhalb der Anträge auf Arbeitsbücher für die nach der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 ausgerufenen Gewerbegruppen zu stellen waren, war bereits am 30. September abgelaufen.

Es handelt sich um folgende Gewerbegruppen: Industrie der Steine und Erden, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallhütten- und Metallbauzeugwerke, Herstellung von Eisen, Stahl- und Metallwaren, Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Sieherer), elektrotechnische Industrie, optische und feinmechanische Industrie, chemische Industrie, Papierindustrie, Leder- und Linoleumindustrie, Rautschum- und Kautschukindustrie, Baugewerbe und Baubewerke, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilsgewerbe des Handels, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Nicht das einzelne Gefolgschaftsmittel hat die Ausstellung des Arbeitsbuches beim Arbeitsamt unmittelbar zu beantragen, sondern der Betriebsführer ist verpflichtet, die ausgefüllten Anträge seiner Gefolgschaftsmittelgeber nach dem Arbeitsamt zu beschaffen, vorgeschriebenen Vordrucke gesammelt an das Arbeitsamt weiterzuleiten. Diese Antragsvordrucke können weder schriftlich angefordert, noch vom Arbeitsamt zugesandt werden; sie sind beim Pförtner des Arbeitsamtes in M 3a abzuholen.

Die Formulare sind, nachdem sie von den Gefolgschaftsmittelgebern ausgefüllt und vom Betrieb mit einem Prüfungsvermerk versehen sind,

mit einer namentlichen Quittungsliste sofort beim Arbeitsamt abzuliefern. Soweit demnach für die oben genannten Gewerbegruppen noch Arbeitsbücher ausgestellt werden müssen, macht das Arbeitsamt die in Frage kommenden Betriebsführer erstmals auf ihre Verpflichtung, das Erforderliche beim Arbeitsamt sofort in die Wege zu leiten, aufmerksam.

Als letzten Termin für die Ablieferung der Anträge setzt das Arbeitsamt den 5. November 1935 fest. Das Arbeitsamt betrachtet alle schriftlichen Anfragen in dieser Angelegenheit als erledigt.

Kaufmännische Lehrlingsrolle

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Die nächste kaufmännische Geduldsprüfung findet voraussichtlich im Frühjahr 1936 statt. Die Lehrlingen und Lehrlinginnen werden heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zukunft die Teilnahme an der Geduldsprüfung nur solchen Lehrlingen gestattet sein wird, die in die Lehrlingsrolle bei der Industrie- und Handelskammer eingetragen sind. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrlingsrolle vor dem 1. März 1935 begonnen hat, werden ohne Vorlage des Lehrlingsantrages eingetragen, während die Eintragung derjenigen Lehrlinge, die ihre Lehre erst nach dem 1. März 1935 angetreten haben, davon abhängig gemacht wird, daß der Lehrlingsantrag eingereicht ist. Die Lehrlingsrolle wird, und zwar der Vertrag nach dem Muster der Reichswirtschaftskammer, vorgelegt wird. Als Schlußtermin für die Anmeldung ist der 1. Dezember 1935 festgelegt.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1Stk-325 3Stk-903

Die Polizei meldet

Gefahren auf der nassen Fahrbahn. Am Donnerstagvormittag fiel in der Breiten Straße ein Radfahrer, dessen Fahrrad auf der nassen Fahrbahn rutschte, vor einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er wurde einige Meter geschleift und erlitt schwere Brustquetschungen. Der Verletzte wurde auf Anordnung eines an die Unfallstelle gerufenen Arztes nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennig ermittelt: Kartoffeln 4,1; Salat: Salatsoße 12; Wirsing 8 bis 10; Weikraut 6 bis 10; Rotkraut 8 bis 10; Blumenkohl, St. 10 bis 12; Rosenkohl 30 bis 35; Karotten, Bchl. 5 bis 7; Gelbe Rüben 6 bis 10; Rote Rüben 8 bis 10; Spinat 7 bis 10; Mangold 8 bis 15; Zwiebeln 7 bis 10; Grüne Bohnen 20 bis 35; Grüne Erbsen 35 bis 45; Schwarzwurzeln 30 bis 35; Kopfsalat, St. 7 bis 12; Endivienalat, St. 5 bis 12; Feldsalat 40 bis 60; Obertoblraben, St. 3 bis 8; Tomaten 8 bis 15; Radieschen, Bchl. 5 bis 7; Rettich, St. 4 bis 12; Meerrettich, St. 10 bis 50; Schlangengruen (groß) St. 20 bis 50; Suppengrün, Bchl. 3 bis 7; Petersilie, Bchl. 3 bis 6; Schnittlauch, Bchl. 3 bis 5; Pfefferlinge 70; Steinpilze 60; Maronenpilze 30 bis 35; Grünzeller 30; Kefel 15 bis 32; Birnen 15 bis 30; Pfirsich 50 bis 60; Zitronen, St. 6 bis 10; Bananen, St. 5 bis 12; Süßrahmbutter 160; Vanillebutter 145 bis 152; Weiser Käse 25 bis 30; Eier, St. 9 bis 13,5; Kälbe 100 bis 120; Schote 120; Barben 70 bis 80; Karpfen 90 bis 100; Schelen 120; Piesem 50 bis 60; Backfische 35 bis 40; Kabeljau 40 bis 50; Schellfische 40 bis 50; Goldbarsch 40; Stodfische 35; Hahn, geschlachtet, Stüd. 120 bis 300; Huhn, geschlachtet, St. 200 bis 400; Enten, geschlachtet, St. 350 bis 400; Tauben, geschlachtet, St. 50 bis 70; Gänse, geschlachtet, St. 700 bis 800; Gänse, geschlachtet 120 bis 125; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 87; Schweinefleisch 87.

Die Hochschulgebühren bei Beurteilungen

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat bestimmt, daß Studenten, die von der Verpflichtung zum Belegen für ein ganzes Semester befreit sind (d. h. beurteilt sind), wegen Krankheit oder zur Ablegung von Prüfungen, die Wohlfahrtsgebühr in voller Höhe zu zahlen haben. Nach erfolgter Ermatrikulation sind Gebühren weder zu erheben noch zu leisten. Durch die Ermatrikulation erlischt das akademische Bürgerrecht und damit der Anspruch auf den Genuß der besonderen studentischen Einrichtungen (Studentische Krankenkassen, Stipendien usw.). Beurteilungen (die sind nicht das gleiche wie die Ermatrikulation, die beurteilbare Student besitzt noch das akademische Bürgerrecht) sind nur in wirklich begründeten Fällen auszusprechen.

Auch Kaffee bei Volksspeisungen

Veranlaßt durch die bei den der RSB beantragten Speisungen möglichst auch kaffeehaltige Milchgetränke verwandt werden. Es entspricht dies einem von Seiten des Ernährungsministeriums ausgedrückten Wunsch, insbesondere beim Schulfestmahl, nicht nur frisches, sondern auch Kaffee zu trinken zuzulassen. Wenn auch Kaffee ein ausländisches Erzeugnis ist, so bestünden doch keine ernährungswirtschaftlichen Gründe, die einen Ausschluß des Kaffeegetränks rechtfertigen könnten, denn die als Kaffeegetränk geltenden kaffeehaltigen Milchgetränke, wie sie beim Schulfestmahl gegeben werden, enthalten Milch und Zucker. Sie dienen also wesentlich einer Förderung des Absatzes dieser beiden Erzeugnisse.

Wer kommt für die Verwandtenversicherung in Frage? Auf Grund neuer Durchführungsbestimmungen für die Versicherung von Verwandten im Rahmen des Erholungswerts des deutschen Volkes kommen für die Versicherung nur solche Volksgenossen in Frage, die ohne die Fahrverpflichtung durch die RSB die Erholungsstelle zu Verwandten nicht antreten können. Nach Prüfung der Hilfsbedürftigkeit kann eine fünfzigprozentige Fahrverminderung gewährt werden und in Ausnahmefällen die Übernahme eines Teils bzw. des ganzen Fahrpreises durch Stundungsgutschein der RSB. Weitere Leistungen dürfen innerhalb der Verwandtenversicherung nicht gewährt werden.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November
Sonntag, 27. Oktober, 16 Uhr und 17¹⁵ Uhr: Vom Nordpol zum Südpol (mit Sternprojektor und Lichtbildern), ferner die Kulturfilme: Von Semien und Steindöden — Affenreich.
Dienstag, 29. Oktober, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors, 20¹⁵ Uhr 1. Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes“ (mit Lichtbildern und Versuchen).
Mittwoch, 30. Oktober, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors, 20¹⁵ Uhr Himmlische Welt: Wie das Weltall und die Erde entstanden sind (mit Sternprojektor).
Donnerstag, 31. Oktober, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors.
Freitag, 1. November, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors.
Samstag, 2. November, 20 Uhr, 1. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Auf die Leistung kommt es an

Vg. Hentschel spricht vor der Betriebsgemeinschaft der Seilindustrie, Neckarau

Die Betriebsgemeinschaft der Seilindustrie konnte dieser Tage den Referenten des Gewalters der DFB, Vg. Hentschel, begrüßen und ihm Einleitung und Fabrikation auf den verschiedensten Gebieten der Hart- und Weichseiler sowie Baumwoll- und Drahtverarbeitung zeigen.

An die Betriebsbesichtigung schloß sich eine Betriebsversammlung an. Der Betriebszellenobmann Vg. Schmid wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß er hier vor Kameraden der Textilindustrie spricht, die in höchster Not den Kampf mit dem Führer durchgehalten haben und auch in Zukunft treu hinter ihm stehen werden. Darauf sprach Vg. Hentschel zu den versammelten Kameraden und Kameradinnen, wobei er etwa folgendes zum Ausdruck brachte:

Der Kampf des Nationalsozialismus geht vor allen Dingen darum, den Klassenkampf zu beenden. Es kommt nicht darauf an, sich Sonntags der Menschheit in schmuddel Uniform zu präsentieren, um dann an Wertigkeiten um so mehr den Klassenkampf fördern und unterstützen zu können. Der wahre Nationalsozialist ist vielmehr der Sozialismus am Werttag; er weiß, daß die Arbeit das höchste und wertvollste Besitztum der schaffenden Menschen ist. Die Frage nach Geburt oder Herkunft sowie Protektion hat im nationalsozialistischen Staate keine Existenzberechtigung mehr. Hier ist einzig und allein die Leistung des einzelnen maßgebend. Andererseits ist es höchste Pflicht eines jeden Volksgenossen, mit reifstem Einverständnis seine Arbeit zu verrichten. Dann ist

es aber auch die Aufgabe des Betriebsführers, die Arbeitsplätze so zu gestalten, daß jeder Arbeiterkamerad mit Freude Tag für Tag seine Pflicht erfüllt. Im nationalsozialistischen Staat kommt es vor allen Dingen darauf an, den Führerstab der Wirtschaft so zu besetzen, daß er wirklich imstande ist, dem Volksganzen zu dienen. Der Unternehmer ist in erster Linie für die Volksgemeinschaft da. Sind diese Grundlagen in einem Betrieb vorhanden, so werden sowohl Betriebsführer als auch Volksgemeinschaft in Stunden schwerster Not zusammenhalten. Ebenfalls gelinnt es auf dieser Grundlage, den Lebensstandard sowohl des Betriebes als auch der Volksgemeinschaft zu verbessern. Der nationalsozialistische Staat ist sich darüber im Klaren, daß die Rentabilität eines jeden Betriebes gewahrt werden muß; es darf aber auf keinen Fall eine Profitwirtschaft daraus entstehen. Der Betriebsführer hat vor allen Dingen die Verpflichtung, Unternehmer für Deutschland zu sein. Ich weiß wohl, daß es zur Zeit des Marxismus Sünde war, die Leistungsabläufe zu drücken oder sie gar aus den Betrieben hinauszuerwerfen. Heute hat der Staat in allen Betrieben einen politischen Beauftragten, den Betriebszellenobmann, eingesetzt, dem es obliegt, diese Leute zu schützen.

Zum Schluß seiner Rede bemerkte Vg. Hentschel, daß der Zustand der sozialen Ordnung unbedingt überwunden werden muß. Daher ist die Parole dieser Stunde, fanatisch zusammenzuhalten, um das festeste Ziel zu erreichen. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer schloß die denkwürdige Rundgebung. Wewe.

Die Höchstpreise für Speisefkartoffel

Die Landesbauernschaft Baden setzt Einkellerungs- und Pfundhöchstpreise fest

Bei zentnerweisem oder pfundweisem Verkauf sind durch die Preisüberwachungsstelle des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums Kartoffeln in Verbindung mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Baden Einkellerungs- und Höchstpreise bzw. Pfundhöchstpreise festgesetzt. Die Preise betragen:

1. in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg bei gelben Sorten frei Keller des Verbrauchers höchstens RM 3,50 je Zentner; für weiße, rote und blaue Sorten höchstens RM 3,20 je Zentner;

2. in kleineren Städten und Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend nicht unmittelbar vom Erzeuger (Bauer oder Landwirt) beliefert werden und auf Zufuhr durch den Verteiler (Händler) angewiesen sind, für weiße, rote und blaue Sorten RM 3,10 je Zentner; für gelbe Sorten RM 3,40 je Zentner frei Keller;

3. in Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend durch den Erzeuger (Bauer oder Landwirt) beliefert werden und dadurch auf Zufuhr durch den Verteiler (Händler) nicht angewiesen sind, für rote, weiße und blaue Sor-

ten RM 2,75; für gelbe Sorten RM 3,05 je Zentner, aber immer frei Keller.

Die Pfundpreise der Abgabe von 10 Pfund und 1 Pfund betragen: in den drei vorstehend unter 1. genannten Großstädten für weiße, rote und blaue Sorten 38 Pfennig, für 10 Pfund und 4 Pfennig für 1 Pfund; für gelbe Sorten 41 Pfennig für 10 Pfund und 4,5 Pfennig für 1 Pfund.

Im zweiten Verbrauchergebiet liegen die Verbraucherpreise wie folgt:

für 10 Pfund Speisefkartoffeln einer roten, weißen oder blauen Sorte 37 Pfennig; für 1 Pfund einer roten, weißen oder blauen Sorte 4 Pfennig;

für 10 Pfund Speisefkartoffeln einer gelben Sorte 40 Pfennig; für ein Pfund Speisefkartoffeln einer gelben Sorte 4,5 Pfennig.

Im dritten Verbrauchergebiet:

für 10 Pfund Speisefkartoffeln einer roten, weißen oder blauen Sorte 28 Pfennig; für 1 Pfund Speisefkartoffeln einer roten, weißen, roten oder blauen Sorte 3 Pfennig;

für 10 Pfund Speisefkartoffeln einer gelben Sorte 31 Pfennig; für 1 Pfund Speisefkartoffeln einer gelben Sorte 3,5 Pfennig.

Jeder Einzelne nützt dem Volksganzen

Hilfsmaßnahmen für langfristig Arbeitslose und arbeitslose Familienväter

Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teils des Jahres in Arbeit gestanden; ihre Tätigkeit wird wie alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis, für sie besondere „Notstands“-Arbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen.

Dagegen sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umlange Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 6. Oktober 1934 zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres gar nicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht nicht nur, um ihnen geregelten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erreicht werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Erbhörer einer arbeitsreichen Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkehrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Übernahme von Fahrtkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Re-

islohnbeiträge hinter dem bisherigen Unterhaltungslohn zu vermeiden.

Die Heranziehung von langfristig Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienvätern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in besonderem Maße der weiteren Entlastung der Großstädte und industriellen Notstandsgebiete dienen und damit zu einer gesünderen Verteilung der Arbeitskräfte beitragen.

40 000 Kilometer vordringliche Radfahrwege-Projekte

Auf die Initiative des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda war im August 1934 zugunsten einer neuzeitlichen Gestaltung des deutschen Verkehrs auch von dieser Seite her und vor allem zum Wohle der 16 Millionen radfahrenden Deutschen die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V. gegründet worden. Der Geschäftsführer dieser Reichsgemeinschaft, Dr. Schacht, gibt nun in den Veröffentlichungen der Berliner Industrie- und Handelskammer einen Überblick über die bisherige Arbeit. Danach haben Ermittlungen ergeben, daß sich der Bedarf an Radfahrwegen, die vordringlich sind, auf eine Strecke von etwa 40 000 Kilometer erstreckt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen hat Mittel für den Bau von Reichsstraßen bereitgestellt, die DFFA Darlehen zugelegt. Auf den Erfahrungen der Gemeinden aufbauend, habe die Reichsgemeinschaft dem Reichsverkehrsministerium einen Vorschlag für die Finanzierung der Radfahrwegebauvorhaben unterbreitet, der auch die Zustimmung der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Radfahrerverbandes gefunden habe. Es sei zu hoffen, daß nun alsbald an die Verwirklichung des Programms herangegangen werde, zumal 1934 im Straßenverkehr 650 Radfahrer getötet und 80 000 verletzt worden seien.

Mit vollen Segeln in den Kampf



L. Strepsenhammer am 3. November

Weltmeisterchaft im Schach

Unsere Prognose im Kampf um die Schachweltmeisterchaft zwischen Dr. Aljechin und Dr. Euwe scheint sich bestätigen zu wollen. Weil hat Dr. Aljechin seine Gewinnchancen bei der 5. Partie um 2, der holländische Herausforderer nur um einen Median können. Es kann jedoch festgestellt werden, daß der Widerstand Euwe's sich verstärkt hat. Nach der 5. Partie lag ein 3:1-Ergebnis (bei einer Remis) zugunsten Dr. Aljechins vor, im nächsten Rücktritt (6 bis 9. Partie) nur 2:1, nach wiederum einer Remis. Also lautet das bisherige Resultat bei 2 Remis für den Weltmeister. Das ist ein sehr schlechtes Resultat, das auch dann nicht geringer wird, wenn wir die eingangs gemachte Feststellung wiederholen.

Wenn Euwe die Lehren aus dem bisherigen Verlauf der Partie zieht, so muß sich zweierlei ändern.

Einmal sollte er versuchen, ausgehend von der Überlegenheit des Weltmeisters, in der Behandlung komplizierter Situationen das Spiel zu vereinfachen, eine Rückwärtsziele sollte er zeigen, die Kombinationen großen Stills aus dem Wege geht. Andererseits hat bisher auf, daß der Holländer als Schwacher jedesmal französisch eröffnet, aber trotzdem durch immer neue Behandlungsweisen des Pariser Doctors in erstaunlichem Maß geübt.

Wohlbemerkt, obwohl sich Euwe schlicht dem Studium dieser von ihm so häufig gelieferten Eröffnung gründlich gewidmet haben muß, er sollte es mal mit einem anderen Rezept versuchen, positiv läßt sich nun sagen, daß er eine Stärke entwickelt hat: in der Behandlung gleicher oder besserer Endspiele zeigte er Vorbildliches. Da mühte er einbeken! So ist seiner Gewandtheit zu danken, daß er die 6. Partie schließlich noch unentschieden gestalten konnte. Eine betriebl. zu bewerkstellende weitere Verbesserung des Widerstandes würde den weiteren Teil des Matches für Aljechin zu seiner letzten Angelegenheit machen.

Die nächsten Partien werden lehren, ob unter Eindruck richtig war. Bleibt die tatsächliche Überlegenheit des Weltmeisters ungeachtet dessen bestehen, muß der Weltkampf für den holländischen Vorläufer aber kurz oder lang verloren gehen.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 26. Oktober

Reichsweiter Sonntag: 5.45 Choral; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.30 Rundfunkkonzert; 10.15 Deutsche Hilaritäten; 11.00 Hammer und Piano; 12.00 Sonntagsschnee; 13.00 Radiotheater; 13.15 Galoppon; 14.00 Märchen von Axel bis drei; 15.00 Sittlichkeitsunterricht; 16.00 Der tolle Samaniamant; 18.00 Zanderlied der Woche; 18.30 Handwerkermarkt; 19.00 Riechel Abendkonzert; 20.00 Radiotheater; 20.10 Blauwurzeln; 22.00 Radiotheater; 22.30 Und morgen ist Sonntag; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Samstag: Zunächst noch unfreundlich und vielerorts Niederschlag (im Gebirge Schnee), dann einsetzende Besserung, bei lebhaften Winden aus Norden, kalt. ... und für Sonntag: Wolfig bis auflockernd und meist trocken, bei nördlichen und östlichen Winden für die Jahreszeit zu kalt, nachts Frostgefahr.

Rheinwasserstand

	24. 10. 34	25. 10. 34
Waldshut	257	255
Rheinfelden	260	245
Breisach	151	151
Kehl	26	60
Maxau	408	418
Mannheim	300	299
Kaub	175	184
Köln	130	134

Neckarwasserstand

	24. 10. 34	25. 10. 34
Diödesheim	—	—
Mannheim	289	289

Kommt zur

Feierstunde »Arbeiterium«

des Bundes deutscher Mädel, Untergau 171, am 26. Oktober, abends 8 Uhr, in der Rhein-Neckarhalle

Regeln
mpf



3. November

Schach

um die Schach...
wollen. Wenn...
Herbeigeführt...
Es kann je...
Wiederstand...
5. Partie lag...
zugewandt...
Schritt (6. die...
rum einer Ko...
Melittar be...
ter. Das ist ein...
dann nicht ge...
gangs gemacht.

Dem bisberige...
h sich zweierlei

ausgehend von...
eifers, in der...
gen das Spiel...
s sollte er ge...
Sitz aus dem...
über auf, daß...
beim handb...
immer neue...
er Doktor in

we schließlich den...
aufja geliebte...
haben muß. Er...
Rezept ver...
daß er eine...
andlung ste...
er Vorbild...
o ist seiner Ge...
die 6. Partie...
erhalten konn...
weitere Ver...
a seiner Leiden

ehren, ob unter...
tastische Lieb...
achtet dessen Je...
den dollän...
oder lang ver...

mm
er

6.00 Gesamt...
nachmittag: 10.00
amer und 9.00:
Nachmittag: 12.50
bis drei: 15.00
Samstagabend...
12.30 Handb...
1. 10.00 Nachr...
Nachmittag: 22.30
2.00 Nachmitt...

Wetter?

ag: Zunäch...
is Niederschlag...
stehende Welle...
Norden. kalt...
10 bis aufhe...
blenden und d...
zu kalt, noch

Stand

10. 10. 30	25	10. 30
107	255	
20	245	
51	151	
08	60	
08	48	
700	259	
75	184	
30	184	

Stand

10. 10. 30	25	10. 30
100	259	

hale

Dom Dichter zum Buchhändler

Der Drucker und der Buchbinder

Besuch in einer Großbuchbinderei

Unsere Technik ist heute in der Lage, ein Buch von Anfang bis Ende maschinell herzustellen. Obendrauber der Lärm ist der erste Eindruck, den man in einer Großbuchbinderei empfindet.

Die Druckerei liefert dem Buchbinder die Bogen, deren jeder in den meisten Fällen mit 16 Seiten des künftigen Buches bedruckt ist. Sie werden unter der entsprechenden Maschine gefaltet, gefaltet und schließlich geschnitten. Die Seiten werden von Maschinenarmen erfasst und zusammengehäuft. Es entsteht der Buchblock, das Buch minus Einband, sozusagen das „nackte Buch“. Am Buchrücken ist zu erkennen, ob die Blätter mit Faden oder Draht befestigt sind. Der Faden ist der bestechendere, denn Draht verfallt oft in die „Sünde“, zu rufen.

Die Herstellung der Buchdecke beginnt mit dem Ausschneiden der Pappen, die den Buchblock durchschnittlich um 2 Millimeter überragen müssen. Diese Pappen werden von den Händen der Maschinen in Leim getaucht und werden dann so genannten Ueberzügen — das farbige Gewand gepreßt, bis der zwar noch ungedruckt, sonst aber fertige Buchdeckel von den Maschinen ausgepresst wird.

Es ist unserem menschlichen Auge unmöglich, die bei dem maschinellen Buchbinden sich abspielenden Vorgänge restlos zu erfassen. In die Tausende gehen die Touren, welche von den Maschinen zurückgelegt werden. Eine bekannte Großbuchbinderei ist z. B. in der Lage, pro Tag nicht weniger als 4000 Bände herzustellen!

Die Prägung

Was versteht man nun unter dem „Prägen“ eines Buches? Kurz gesagt: das Bedrucken des Einbandes. Nehmen wir einen Band hervor und lassen unsere Hand über die Decke gleiten, so finden wir, daß die Schrift ein wenig tiefer liegt als die andere unbeschriftete Fläche; d. h. die Buchstaben sind eingepreßt, sie sind abgedrückt. Dazu sind Maschinen erforderlich, über die eine Buchdruckerei in der Regel nicht verfügt — der Buchbinder besitzt jedoch die dazu notwendigen Apparaturen auf alle Fälle. Damit die Prägung deutlich wird, muß sie mit Farbe ausgefüllt werden. Am beliebtesten ist Goldimitation — das echte Gold kommt daacoren sehr teuer, vielleicht nicht so sehr wegen des Materials als mit Rücksicht auf den besonders komplizierten Herstellungsprozeß. So muß Blattgold in diesem Zustand unter genauester Einhaltung einer bestimmten Temperatur aufgetragen werden.

Hier acht das Handwerkliche ins Künstlerische über. Denn sehr oft spart der Verleger einen Einbandzeichner ein, namentlich wenn es sich um sachwissenschaftliche Literatur handelt; dann muß eben der Herr Buchbinder mit dem Auge des Buches betraut werden. Meister Kämmerer legte uns eine Reihe von Büchern vor, die er im Deckel gestaltet hat, aus eigenem Ermessen, ohne Beratung. Ein Werk, das „Eriola“ heißt, trägt das Titelwort in ganz großer, feiner Prägnanz — gleichsam Symbol für den heißen Weg zum Erlösa, und die schwarze Schrift ist auf einem Grund gelb, der sonnenhell ist...

Kunst im Handwerk

Ich sah einen Deckel aus der Maschine kommen für ein Buch, das etwas über Straßenbau enthielt. Kämmerer hielt ihn in Grün — er läßt damit das erhabendste Ziel modernen Straßenbaues — die Vertiefung von

Grünanlagen! — abnen, während die Buchstaben als parallele Striche erscheinen — ein altsächsischer Ausdruck für Straßenbahnschienen. Ohne daß der Buchbinder auch nur im Entferntesten dem Einbandzeichner Konkurrenz zu machen beabsichtigt, muß er kunstgewerblich auf der Höhe sein. Nicht, um als Künstler zu glänzen — der ist er nicht! — sondern um sich nicht als geschmackloser Mensch zu blamieren — das ist es!

Auto, Lord und germanisches Mittelalter

In der Geschichte wurzelnde Rechtspflege in England

Germanisches Recht in England

In England ist das römische Recht niemals eingedrungen, gewisse Rechtsgedanken ausgenommen. Wer altgermanische Rechtsbräuche bis in die moderne Zeit hinein aufzählen will, wird im englischen Rechte mancherlei Eigenartiges und Bedeutames finden. Schon die äußere Form ist altertümlich. Außer bei den großen Kassationshöfen, der Kings Bench Division, Bankruptcy Division und anderen in London herrscht der Einzelrichter vor, thronen in altertümlicher Amtstracht mit gepudelter Perücke — und entscheiden nicht etwa nach einem bürgerlichen Gesetzbuch, sondern nach der Sammlung der alten Gerichtsentscheidungen, die fast ununterbrochen bis in das Jahr 800 n. Chr. zurückreichen. Die Fähigkeit, aus teilweise sehr alten Rechtsvorgängen durchaus vernünftige Entscheidungen für sehr moderne Fragen zu bekommen, ist die eigentliche hohe Kunst des englischen Richters. Dabei sieht man auf Schritt und Tritt auf merkwürdige mittelalterliche Ueberbleibsel. In diesen Tagen hat sich in London folgendes zugezogen: Lord de Clifford trat mit seinem Auto die Kings-Bench-Straße hinunter und überfuhr Mr. Douglas George Dorling. Dieser stürzte an den Holzen des Unfall. Die Polizei ist der Meinung, daß seine Verhaftung zu rasch geschah und das Zentral-Kriminalgericht eröffnet das Verfahren gegen Lord de Clifford.

Gleiche richten Gleiche

Aber da steht riesengroß ein altes Privileg. Nur Gleiche können über Gleiche richten. Die Gerichtsbarkeit in Kriminalfällen über einen Peer des britischen Reiches untersteht dem Oberhaus, dem Haus der Lords. Das geht zurück auf die Magna Charta Königs Heinrichs ohne Land: „Kein freier Mann soll verurteilt, ins Gefängnis gelegt, verurteilt, fridlos gelegt, verbannt oder sonst bekräftigt werden, noch wolle wir, der König, an ihn gehen noch gegen ihn Sendgericht abfertigen — es sei denn nach einem gesetzlichen Urteil seiner Gleichen oder nach Landesgesetz.“ Das ist der Wortlaut der Magna Charta Englands, in altertümlichem Wortschatz abgefaßt, der vielverschiedensten Grundlage britischer Freiheit.

Im Wandel der Jahrhunderte

Das war aber durchaus keine demokratische Freiheit, sondern sehr hässlich gebunden. Die Lords Englands haben von vorurteilen darunter verstanden, daß nur ein Gericht ihrer Standesgenossen über sie richten könne. Das war weniger Hochmut als Vorwitz. Die Krone und der große Welt wanden im frühen Mittelalter vielfach in harten Gegenlägen. Nur zu leicht mußte ein Lord verurteilt, daß der König ihn durch einen würdigen Richter verurteilen ließ. So sicherte sich die hohe Aristokratie Englands dadurch, daß sie ein Gericht „ihrer Gleichen“ durchsetzte mit ihrem kostbaren Inhalt hat keiner gedacht.

Das ist ein Beruf, der von seinen Vertretern viel mehr verlangt, als nur Handarbeit: neben allem technischen Können muß der Buchbinder über ein hohes Maß von Intelligenz, Kultur und Findigkeit verfügen. Ein Beruf, der denen geradezu ins Gesicht schlägt, die im Handwerk etwas Gerinawertiges als in der rein geistlichen Arbeit sehen! Aber diese Loren stehen immer mehr aus! und wir trauern ihnen nicht nach!

Auto, Lord und germanisches Mittelalter

In der Geschichte wurzelnde Rechtspflege in England

„den“ durchsetzte. Aber der König fand das einen Ausweg — er delegierte ein solches Gericht mit Lords, die ihm ergeben waren. So traten 1341 die Bischöfe, Earls, Barone und Rechtsgescherten zusammen — und die ersten drei Gruppen beschloßen, daß kein Lord in einer Sache, wo der König den Prozeß betrieb, abgeurteilt werden konnte, außer in einer Vollziehung des Oberhauses. Aber des Königs Rechtsgedächtnis unterdrückte dies nicht.

Viele Jahrhunderte ist um diese Dinge gekämpft worden. Der König half sich, indem er in Hochverratsfällen einen „Ritterhof“ einsetzte, der gewissermaßen diese Parlamentsrechtspflege der Lords umgehen sollte. Aber das hatte auf die Dauer keinen Erfolg. Seit 1695 ist die Lage wieder so, daß alle Lords, einschließlich der irischen und schottischen, ihrer Frauen und ihrer minderjährigen Kinder, der Rechtspflege des Oberhauses in Kriminalfällen unterstehen.

Beru'ung unmöglich

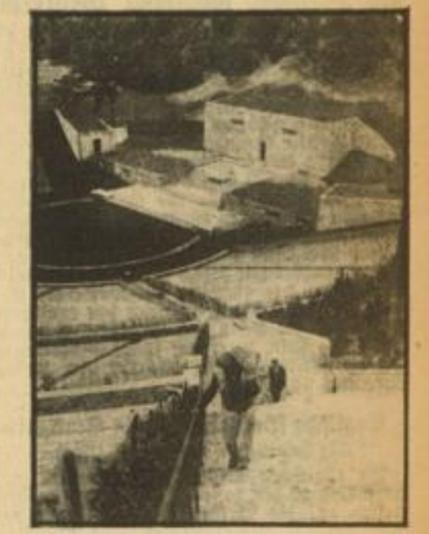
Es gibt keine Berufung im englischen Recht von diesem Gericht „seiner Gleichen“. Seiten genug ist das Oberhaus als Richter aufzutreten. Die letzten Prozesse liefen gegen Carl of Cardigan 1841 wegen verdächtigten Mordes im Duell und gegen den Earl Russell wegen Doppelleide im Jahre 1901. Das Gericht des Lord High Steward ist seit 1688 überhaupt nicht mehr gebildet worden.

So ist es heute in England, daß alle gesellschaftlichen Dinge stets mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ein allgemeines Gesprächsthema, wie dieser Prozeß verlaufen wird. Zuerst einmal sind die Lords feierlich dazu geladen worden und zugleich vom Lordkanzler darauf aufmerksam gemacht, „Gute Lordschaft werden wahrscheinlich Angebote verschiedener unternehmender Firmen hinsichtlich der Tracht, die ein Peer bei dieser Gelegenheit zu tragen hat, bekommen haben“ — womit denn den Lords mitgeteilt wird: „Jeder Peer muß seine Robe und seinen „Godob Hat“ (seinen altertümlichen Hut) tragen.“

Der Angeklagte ist inzwischen vom Zentral-Kriminalgericht gegen Sicherheitsleistung auf freiem Fuß belassen und wird das Wohlwollen des Hauses der Lords hinsichtlich seines Erscheinens erwarten. Wegen allzu schnellen Fahrens bleibt der Prozeß vor dem Kriminalgericht abhängig — aber wegen der Lösung von Mr. Hopfins geht er an das Haus der Lords.

Keine Laien richten

Das ist durchaus englisch. Ein Gerichtshof des früheren Mittelalters, geschaffen einst zum Schutze landständischer Freiheiten gegen die Gewalt des Königs sitzt zu Gericht in einer Frage der fahrlässigen Tötung durch ein Kraftfahrzeug. Man soll nicht glauben, daß hier nun Laien richten. Im Haus der Lords sitzen ja gerade die höchsten Richter Englands, die seit jeder Mitgliedschaft des Hauses waren. Auch von



So sieht die Dietrich-Eckart Freilichtbühne beim Reichstagsportich in Berlin aus. Presse-Bild-Zentrale HD-Bildstock

diesem Gesichtspunkt aus versteht man, warum es keine Berufung gegen dieses Gericht gibt. Man mag in demokratischen Ländern über diese Dinge spotten und sie als britischen Joxf bezeichnen. In der Tat handelt es sich um ein rechtshistorisch sehr interessantes Ueberbleibsel, nämlich um einen Rest altgermanischer Thinggerichtsbarkeit, der im Laufe der Zeit zwar zur Angelegenheit eines Standes geworden ist, aber gewissermaßen selbständig vom Gericht des Königs Recht findet.

Das Gleichnis mit der Kartoffel

Als Lloyd George noch jung war und ihn sein radfahler Walker Bergarbeiterbesitz ins Unterhaus geschickt hatte, gefiel er sich manchmal darin, das Haus der Lords anzugreifen. Er pflegte wohl zu sagen, unter spöttischem Hinweis auf die vielen großen Namen der britischen Geschichte und die manchmal ihnen nicht ganz entsprechenden Nachfolger auf den Lordsbänken: „Die Lords erinnern mich immer an die Kartoffeln — der beste Teil von ihnen liegt unter der Erde.“

Inzwischen ist Lloyd George alt geworden und das Oberhaus ist noch immer da. So sieht mit einem Hinweis auf die Kartoffeln läßt es sich nicht entwürzeln und einer der geistvollsten Lords replizierte damals: „Die Lords waren schon da, ehe man in England Kartoffeln aß und sie werden auch noch da sein, wenn ihre Feinde es mit ihrem Geschrei zu solch Einflammen gebracht haben, daß sie die Kartoffeln beim Diner ruhig ausfallen können.“

Solch keine Jüge zeigen mehr als alles andere, was wirklich England ist: eine ungebundene, dabei immer wieder modernen Anforderungen angepaßte Tradition.

In seiner traditionsgebundenen stillen Kraft, die aus einem Jahraufwand lebt, liegt die Stärke Englands. Sie kann es sich leisten, lange zu ruhen — in der Stunde, wenn es sich um alte Rechte handelt, ist sie plötzlich wieder da — und jeder auf den Inseln versteht das. Das ist der Grund, warum der Partrismus kaum hundert Jahre in das englische Volk eindringen kann, warum Großbritannien sein altes, soziales Sonderleben so gesichert führt — es lebt aus seiner Geschichte, die großartig und dramatisch ist wie eine alte Ballade und die doch eine unerbittliche Entwicklung ohne künstliche Verbiegungen zeigt. Dr. v. Leer

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

1. Fortsetzung

„Das sind die neuesten Nachrichten“ teilt Hauenstein mir und schiebt Schlageter ein paar Papierblätter, die mit Bleistift beschriftet sind, vor die Augen. „Unser Stoßtrupp in Breslau konnte den Hauptstern Wolny endlich erledigen. Man hat ihn, mitten aus der Franzosen heraus, auf der Hauptstraße erschossen.“ „Unsere Verluste?“ „Nicht ein Mann. Die Jungen haben sich großartig benommen; es fehlte nicht viel, und die Franzosen hätten sich noch dafür bedankt, welche Mühe sie sich gaben, um sie bei ihren Nachforschungen nach den Tätern zu unterstützen. Kaum war der tödliche Schuß gefallen“, erzählt Hauenstein, „war auch schon eine tobende, schreiende Menge um den Gefangenen und seine französische Bekimter, in der sich keiner mehr zurechtfindet. Unsere Jungen schrien am lautesten und brachten die herbeieilenden Wachen auf die falsche Spur.“ „Und der polnische Besuch bei uns?“ fragt Schlageter.

Schlage aus, um doch noch der Abstimmung zum Siege zu verhelfen. Sie wissen selbst, daß es an der Grenze schlimm genug zugeht.“

„Bestern in Rattowig“, berichtet Schlageter gleichmäßig, „hätten sie mich um ein Paar geschuppt. Ein französischer Offizier, der mir übrigens gar nicht übel gefiel — seine Leute nannten ihn Rattouis —, kam mit seiner Patrouille in den Bahnhofsfoal zur Kontrolle. Eine Ahnung hatte mir den rechten Platz angeraten, verdeckt hinten in einer Ecke und am weitesten der Tür entfernt. Haben Sie Waffens? schnarrte der Schangel die Junghäufenden an und meine Pistole ludte mir nicht schlecht in der Tasche. Da kam ich auf einen sehr einfachen Gedanken: ich nahm das Ding und schob es unter die Sportmütze, die vor mir auf dem Tisch lag. Ein paar Augenblicke später waren die Kerle auch schon heran, und weiß der Teufel, ob man es sich aus einbildet, aber jedenfalls hatte ich den Eindruck, als wüßte der Franzosenoffizier ganz genau wer da in abler Zivilleidung vor ihm sah. Um ein Haar kam ich in Versuchung die Hand an eine eingebildete Schirmmütze zu legen.“ Schlageter lächelt lautlos, „und zu sagen: Schade Herr Kamerad francos, daß Sie einer so schlechten Sache dienen!“ Zum Glück besann ich mich auf meine Zivillistenrolle, hob mit ichahämlichem Gesicht meine Arme hoch und ließ mir alle Taschen untersuchen. Außer einem b.ähen Gelb, das sie mir großzügig beieihen, und der Fahrkarte fanden sie natürlich nichts, und an

die Sportmütze mit ihrem kostbaren Inhalt hat keiner gedacht.

„Ohne Glück geht es auch nicht“, stellt Hauenstein fest, „und im ganzen können wir uns auch nicht beklagen. Nur der Bohrwinkel.“

Schlageter sitzt erschrocken auf. „Es hat ihn doch nicht erwischt?“

„Bei aller Unvorsichtigkeit besitzt er doch noch ein unberühmtes Glück“, beruhigt Heinz Hauenstein. „Das teilt ihn immer wieder heraus. Vorgestern hat der verdamnte Kerl ein Abstimmungslosal kurzerhand ausgehoben, weil die Polen sich weigerten, die deutschen Plakate herauszuhängen zu lassen. Soweit war das ganz richtig und unsere Instruktionen gemäß. Später mischten sich die Franzosen herein, und das war nun etwas für Bohrwinkel Staat abzugeben, denn die Angelegenheit war schließlich wunschgemäß erledigt worden, ging er mit seinen Leuten erst richtig los.“

„Das kann ich mir denken“, lacht Schlageter verständnisvoll. „Franzosen — das ist für Bohrwinkel wie für den Stier das tote Tuch.“

„Und wir haben nun die Schererei davon“, tadelt Hauenstein. „Die Prügel, die die Polus bezogen haben, mögen ihnen von Herz'n gedient sein, aber natürlich ist mit dem Vorfall der diplomatische Rufus geschaffen worden, und unsere Regierung macht sich zur Zeit schon in die Hosen.“

„Das ist eine Beschäftigung, in deren Handhabung sie sich unzweifelhaft einen Meisterpreis erworben hat“, Schlageter bewegt verächtlich die Schultern und blickt dann fragend auf den Führer der ober-schlesischen Stoßtruppe: „Was haben Sie nun für mich?“

Hauenstein zieht einen Zettel hervor, der mit einer Anzahl Ortsnamen beschrieben ist. „Wir müssen vorardellen“, sagt er bedeutungslos. „Die Abstimmung mag gut ausgehen, aber fernedwegs wird ein negatives Resultat den

Herrn Koriants hindern, sehr bald eine gewaltsame Aktion in Szene zu setzen, um Berlin vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Dafür brauche ich noch Beweise, damit man oben auf den möglichen Vorbeeren des 20. März nicht einschließt. Sie müssen sich also auf schnellstem Wege in den Kreis Rybnik begeben, den die Polen heute schon so gut wie eigenes Land betrachten. Am besten erreichen Sie von der Stadt aus über Sorau die Grenze; bis Rybnik selbst werden Sie nur geringe Schwierigkeiten haben.“

„Ein reichlicher Wunschzettel“, entgegnet Schlageter und läßt laut die einzelnen Ortschaften vor. Am besten nehme ich ein Rad und spiele den vertriebenen Biermann.“

„Also dann“, sagt Hauenstein absichtend und erhebt sich. „Medungen rechnen mich auf unserer Sammelstelle in Steyr.“ Er gibt dem andern kräftig die Hand.

„Bist gemacht!“ An der Tür erteilt Schlageter noch einmal kurz um und sagt: „Was mich betrifft, mögen die Polen ruhig anfragen. Die ganze Schimmererei ist ein Schwundel, und die Sache wird erst richtig, wenn es hart auf hart kommt.“

Der sonst so stille ober-schlesische Landkreis Rybnik gleicht einem geheimen Heerlager. Alle Schenken sind von verdächtigen Gestalten überfüllt, die um viel Schnaps und probierliche Neben versammelt sind. Die wenigen Deutschen wagen sich nicht mehr auf die Dorfstraßen, denn sie müssen auf schlimme Mißhandlungen, wenn nicht gar auf noch Gräßlicheres gefaßt sein. Die Wojwaka Polens betrachtet sich in aller Offenlichkeit als den Herrn des Landes und hat alle Vorbereitungen getroffen um jeden Zuzug deutscher Abstammungsberechtigter aus dem Reiche mit Gewalt zu verhindern. (Fortsetzung folgt.)

Ein Deutscher schwimmt Weltrekord

Gerstenberg bewältigt 400 Meter Rücken in 5:30
Innerhalb des Übungsabends bei Magdeburg 96 unternahm der junge Rücken- und Brustschwimmer Kurt Gerstenberg auf der 25-Meter-Bahn des Magdeburger Wilhelmshofes einen offiziell angemeldeten Rekordversuch über 400 Meter Rücken. Gerstenberg legte gleich in scharfem Tempo los, wendete bei 50 Meter in 2:25 Sekunden, bei 100 Meter in 1:12 Min., bei 200 Meter in 2:27,2 Min., um schließlich in 5:30 Minuten einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Rückenschwimmen aufzustellen. Den deutschen Rekord über diese Strecke hielt bisher der Leipziger Treuschel mit 5:44,8 Min., die europäische Weltleistung der englische Europameister Besford mit 5:41,8 Min., während der anerkannte Weltrekord im Besitz des Japaners Kibotawa mit 5:30,4 Min. war. Der junge Magdeburger hat die Weltbestleistung also um vier Zehntel Sekunden unterboten.

Englische Polizei-Boxer in Stuttgart

Die Paarungen für den 30. Oktober
Die englischen Polizei-Boxer, die fast ausschließlich aus den besten ihres Landes gehören, treffen auf die härtesten Vertreter des Hauses Württemberg. Ingesamt sind neun Kämpfe im Mittel-, Mittel-, Halbflügel- und Schwergewicht vorgesehen. Die Paarungen lauten (die englischen Boxer zuerst genannt):

Weltergewicht: White — Endres (PSB Stuttgart), Holland — Leitner (PSB Stuttgart). — Mittelgewicht: Holton — Voß (SS Ulm), Scott — Feld (VfL Germ. Stuttgart). — Halbschwergewicht: Gibbons — Bernhöfer (PSB Stuttgart), Lewis — Glaser (Oberndorf). — Schwergewicht: Fenner — Deiser (VfL Germ. Stuttgart), Beades — Hötz (SpVgg Prag), Thorbolt — Engelhard (SS Ulm).

Witt will gegen Heuser antreten

„Ein Meister fühlte sich beschämt“
Unter dieser Überschrift veröffentlicht das amtliche Organ des Verbandes Deutscher Faustkämpfer einen Brief, den der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt an den Hochamtmeister Rüdiger Berlin geschrieben hat.

„Sehr geehrter Herr Rüdiger! Mit großem Interesse lese ich die Berichte über alle Vorkämpfe. Besonders aufmerksam las ich die Berichte über den Verlauf des Kampfes Heuser-Rolando. Eine Berliner Zeitung vom 8. 10. 35 bringt wörtlich: „Heuser, einer unserer härtesten Halbschwergewichtler der Welt, der es wirklich verdient hat, endlich zu Titelkämpfen zu kommen.“ Als Deutscher Meister fühlte ich mich beschämt, daß ich im Schatten von Heuser stehe und wende mich mit der Bitte nun an Sie, ob es nicht mit Ihrer Hilfe möglich ist, ein Treffen mit Heuser herbeizuführen. Ich bin gewillt, zu jeder für mich annehmbaren Bedingung mit Heuser zu boxen, ganz gleich wo. Mehrere Unternehmer haben schon nachweislich sich bemüht, sogar bei höherer Bedingung für Heuser, den Titelkampf zu bringen, jedoch scheiterte es immer an der Absage von Heuser. In der Erwartung, bei Ihnen Verständnis zu finden, auch zur Förderung für unseren Sport — meine Bestbitte zu tun, zeichne ich ergebend mit deutschem Sportgruß und Heiß Grüßen!gez. Adolf Witt.“

Wieder Lichtbildervorträge im TB 1846

Am morgigen Samstag eröffnet der Turnverein Mannheim von 1846 wieder die Reihe seiner Lichtbildervorträge im bevorstehenden Winterhalbjahr. Die 1846er haben für den ersten dieser Art wieder einmal mehr unteren Mannheimer Bergarbeiter Heinrich Dödel gewonnen, der mit einem neuen Vortrag herauskommt und über „Oberammergau und seine Wälder“ spricht.

Englands Generalprobe für den 4. Dezember

Die offizielle Ländermannschaft spielt in Glasgow gegen Irland

Der englische Fußball-Verband hat nun doch noch eine Möglichkeit und Gelegenheit gefunden, die Spieler, die für den Länderkampf gegen Deutschland am 4. Dezember in London in Frage kommen, einer ersten Prüfung zu unterziehen. Am 30. Oktober findet nämlich im Abros-Park zu Glasgow der Kampf zwischen der schottischen und der irischen Liga statt, zu dem die englische Liga sozusagen die offizielle Ländermannschaft aufstellt. Man erinnert sich, daß die englische Liga vor einigen Wochen gegen die irische nur ein Uneinschieden erzielte und daß dann zum offiziellen Länderkampf gegen Irland in Belfast (3:1 für England) nur zwei Spieler aus jener Elf übernommen wurden, die vorher von der Liga ausgelassen worden ist. Der Länderkampf in Belfast war der letzte offizielle Kampf Englands vor dem Spiel gegen Deutschland in London. Nun hat aber die englische Liga, wohl unter dem Einfluß des englischen Verbandes, für den nächsten Mittwoch zum Spiel gegen die schottische Liga eine Mannschaft aufgestellt, die mit der letzten englischen Ländermannschaft fast identisch ist. Die neue Liga-Elf sieht wie folgt:

- Saunt (Overton)
- Rale (Haggard)
- (beide Arsenal London)
- Smith (Huddersfield) (Mannheimer)
- Young (Bolton Wanderers)
- Wirtel (Bolton Wanderers)
- Wirtel (Bolton Wanderers)
- Wirtel (Bolton Wanderers)
- Wirtel (Bolton Wanderers)
- Wirtel (Bolton Wanderers)

Zwei wichtige Posten wurden also neu besetzt, der des Mittelstürmers und der des Mittelstürmers. Parker von Derby County mußte Young weichen und im Sturm ist der Halbschling Westwood von den Bolton Wanderers verschwunden. An seiner Stelle spielt nun Wilson, der in Belfast den Sturm führte, und an dessen Stelle erscheint der alte Cammell von Middlesbrough. Parker und Westwood haben in Belfast keineswegs versagt, aber auch nicht ganz den Erwartungen entsprochen, und so will man die letzte Möglichkeit wahrnehmen, einige

Treffliche Worte des Amerikaners Brundage

Der amerikanische Sportführer rechnet mit den „Anti-Olympia-Geiern“ ab

Die Rede des Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, in der er sich an die „Anti-Olympia-Geier“ mit scharfen Worten wendet und die nicht nur in Amerika, sondern in der gesamten Sportwelt mit Spannung erwartet wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Die Olympischen Spiele gehören den Athleten und nicht den Politikern. Weil ich die Stimmung der echten Sportführer und der Amateur-Athleten unseres Landes kenne, die in dieser Beziehung einer Meinung sind, sage ich positiv, daß die Vereinigten Staaten 1936 an den Olympischen Spielen durch Mannschaften vertreten sein werden. Die Sportleute unseres Landes werden es nicht dulden, daß der saubere USA-Sport als Vorspann benutzt wird, um Gehässigkeiten der Alten Welt in die Vereinigten Staaten zu verpflanzen. Mit der Annahme der Einladung, an den Olympischen Spielen 1936 teilzunehmen, unterschreibt das Amerikanische Olympische Komitee ebenso wenig wie die Olympischen Komitees von 48 anderen Nationen, die sie ebenfalls annehmen, die Politik irgendeiner Regierung. Das Komitee jagt dabei nichts als den Sport und seine Erfordernisse in Betracht.“

Deutschlands Politik innerhalb oder außerhalb seiner Grenzen hat hiermit nichts zu tun. Das Komitee ist nur dem univerten und ungebildeten Olympischen Beispiel von 40 Jahren gefolgt, das langweilige politische, rassische und religiöse Fragen ignorieren. Verusche, den einstimmigen Entschluß des Komitees in eine Billigung der nationalsozialistischen Politik zu ver-

den und nach gehöriger Ueberlegung einstimmig die Einladung zur Teilnahme an den Spielen an. Diese Männer, von denen die meisten viele Jahre lang Zeit, Arbeitskraft, Energie und Geld dieser Sache ohne Belohnung gewidmet haben, kennen die Interessen des Amateursports am besten und sie denken auch an das Prestige der Vereinigten Staaten. Sie werden nie erlauben, daß unsere Athleten zu Märtyrern einer Sache gemacht werden, die nicht ihre eigene ist oder daß der Amateursport einer politischen Streitfrage geopfert wird. Das Amerikanische Olympische Komitee ist die einzige Organisation, der es zulebt, sich mit der Frage der amerikanischen Vertretung bei den Olympischen Spielen zu befassen.

Als Ergebnis von Hunderten von Anträgen wird das Amerikanische Olympische Komitee eine Flugchrift veröffentlichen, die die gesamte Lage behandelt.

Die erzeugten bitteren Gefühle, der verführte Zwang und die Einschüchterung durch unsaubere und schmutzige Mittel, die gemeine und heimtückische Propaganda, die in dieser Kampagne hauptsächlich von Einzelpersonen benutzt werden, die nie die Lehren des Amateursports sich zu eigen gemacht haben und deshalb nicht zögern, Methoden zu gebrauchen, die allen Gesetzen der „Sportmanship“ zuwiderlaufen, sind nur eine Andeutung dessen, was erwartet werden kann, wenn erlaubt wird, daß religiöse, rassische, politische oder soziale Streitfragen in die Sportfragen eindringen, an denen ihnen kein Platz gebührt.

Viele wagen nicht einmal ihre Meinung zu



Press-Bild-Zentrale Besuch des Reichsportführers in Athen
Unter Bild: Reichsportführer v. Tschammer und Osten beim Besuch der Akropolis in Athen (4. von links), daneben stehend (2. von links) Generaldirektor Dr. Tzern.

drehen und zu entstellen, sind nichts als eine bodenlose Unverschämtheit.
Das Amerikanische Olympische Komitee, das sich aus Vertretern von über 70 führenden Amateursport-Organisationen zusammensetzt, nahm nach eingehender Untersuchung aller Beschwer-

den infolge eines sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Drucks, den gewisse organisierte Minderheiten ausüben. Es kann jedoch mit aller Sicherheit gesagt werden, daß die große und überwältigende Mehrheit intelligenter Amerikaner einigt, daß wir viele Gelegenheiten zur Ausübung unserer altägyptischen Impulse gerade hier in den Vereinigten Staaten haben. Es ist nicht mehr als anständig, daß wir unser eigenes Haus in Ordnung bringen, ehe wir die Welt reformieren.“

Bemerkenswert ist, daß jeder, der Deutschland besucht hat, die höfliche und gastfreundliche Behandlung bemerkt, und daß die deutschen Behörden jedes dem Internationalen Olympischen Komitee gegebene Versprechen erfüllen.“

Völkische Ausprägung wird durchgeführt

Der württembergische Handball richtunggebend
Mit dem Fachamt Handball im Gau 15 Württemberg hat der württembergische Gauamtwart eine Vereinbarung über die Durchführung der völkischen Ausprägung getroffen. Sämtliche Hand-



Staat zum Rekordflug London-Australien
Der bekannte australische Pilot Sir Charles Kingsford Smith führt vor seinem Start vom Londoner Flughafen Croydon. Er will die Strecke London-Australien in zwei Tagen zurücklegen und damit den bisherigen Rekord brechen. Weibild. M.

ballmannschaften des Hauses müssen sich im Winterhalbjahr einer völkischen Ausprägung unterziehen, die mit einem Vermerk im Spielerepaß bestätigt wird. Der Fachamtstestler hat die Schiedsrichter angewiesen, nach dem 1. März 1936 die Spielerepaße in dieser Hinsicht zu prüfen und keine Mannschaften spielen zu lassen, die die völkische Ausprägung noch nicht mitgemacht hat. Als Aufgabengebiet für die Ausprägung hat der Gauamtstestler festgesetzt: a) Der Reichsbund und seine einigende Idee; b) Das Fahnenkreuz, seine Herkunft und seine Bedeutung früher und jetzt; c) Die Juden als Feinde deutscher Art, Zitze, Kultur und Wirtschaft.

Jubiläumsschauturnen beim TB Germania

Nachdem nun der Mannheimer Turnerbund Germania sein 50jähriges Bestehen in einer würdigen Abendfeier im Friederichspark festlich begangen hat und die Handball- und Hockeyabteilungen mit großangelegten Turnieren aus diesem Anlaß an die Öffentlichkeit getreten sind, findet zum Abschluß des Jubiläumsschauspiels am kommenden Sonntag, nachmittags um 3 Uhr im Muffensaal des Hofgartens statt. Das letzte Schauturnen veranstaltete der Turnerbund anlässlich des 40. Gründungsjahres im Jahre 1925. Nach zehnjähriger Pause wird er nun erneut Zeugnis ablegen von seiner unermüdbaren Arbeit auf dem Gebiet der Leibesübungen. Sämtliche Abteilungen, vom Jungen bis zum Altersturner, vom Mädchen bis zur Frau, werden Proben ihres Mutes und ihrer Geschicklichkeit zeigen. Sie werden beweisen, daß Leibesübungen, richtig betrieben, ewig jung erhält. Die Abteilungsleiter haben, soweit es beim Reichverbandesein einer eigenen Halle möglich war, alle Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern einen Gesamteindruck über den Turn- und Sportbetrieb innerhalb des Vereins zu geben. Die Erstellung einer vereinigten Turnhalle ist geplant und soll noch im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden. Es ist nur zu hoffen, daß der Veranlassung des Jubiläums die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn der Turnerbund wünscht nur, daß der Wert der Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft erneut erkannt und verbreitet wird.

Sport in Kürze

Badens Vormeisterschaft zum Gaukampf gegen Württemberg am 2. November in Mannheim wurde wie folgt angefaßt (vom Ringen abwärts): Zetter, Baier, Hoffmann, Köhler oder Heibel, Stolz, Maner oder Wolf, Keller und Döring oder Hüfer. Württemberg kommt mit Häbler, Rösch, Häuser, Wagner, Zafelmaier, Murray, Glaser und Hötz.

Die Bundespolizistenschule wurde jetzt schlagartig. Am 3. November spielen Sachsen-Baden in Dresden, Südbayern-Niederbaden in Frankfurt a. M. und Bayern oder Schlesien gegen Mittelrhein in Nürnberg oder Breslau. Das vierte Spiel findet erst am 10. November statt und führt in Königsberg Ostpreußen und Brandenburg zusammen.

Berlins beste Handballer in Mannheim

Handballgroßkampf Gau Baden — Gau Brandenburg

Gauvorkämpfe haben immer einen eigenen Reiz, der einmal in dem sofortigen Auscheiden der unterlegenen Mannschaft, zum anderen in dem Streben der Spieler liegt, Vertreter des besten Hauses zu sein, also Pokalsieger zu werden. Wer entsinnt sich nicht der dramatischen Zwischenrunde vor Jahreszeit, wo Bayern erst in der Spielverlängerung die badische Vertretung knapp besiegen konnte. Dieses Jahr bringt uns schon die Vorrunde die Möglichkeit eines ebenso spannenden Kampfes, denn der traditionsreichste und berühmteste deutsche Handballgau, Brandenburg, schickt kommenden Sonntag eine sehr starke Mannschaft nach Mannheim, die gewillt ist, sich von Baden nicht aus dem Rennen werfen zu lassen. Natürlich hat die Badenmannschaft dieselbe Aussicht, womit die besten moralischen Voraussetzungen zu einem fesselnden Kampf gegeben sein dürften. Daneben wird es sicher hinreichende Stürmerleistungen geben, ist doch da zunächst Deutschlands hervorragendster Mittelstürmer, Penzler, in der badischen Mannschaft, und bei den Brandenburgern werden

die Gebrüder Hönke, sowie der Nationalspieler Hammer dem badischen Hüter Weigold das Leben eine Stunde lang recht schwer machen. Die drei Berliner gehören übrigens dem VfL TB an, der dafür bekannt ist, eine technisch feiner und intelligente Spielweise zu pflegen. Vielleicht sieht bei der Brandenburgischen Mannschaft auch Eitel Guchra, der beste Handballhüter, den Deutschland bis jetzt hatte, zwischen den Pfosten. Hat doch Tischler in dem Spiel gegen Mitte eine merkwürdige Abwehr gegen die rechte Torseite gezeigt, was sich unsere Stürmer besonders gut merken sollten. Im übrigen ist die Brandenburgische Mannschaft gegen vergangenes Jahr stark verjüngt und bewies in ihrem Probispiel vor 14 Tagen ein hervorragendes Verständnis untereinander.

Die badische Mannschaft kann in diesem Kampf liegen, sie muß aber dann zu einer ganz großen Leistung auflaufen. Starkes Ringen und Anfeuern des Publikums würde dies unbedingt begünstigen. Der Kampf findet am 11 Uhr auf dem VfL-Platz statt. Brandenburg spielt ganz weiß, mit rotem Brustring. al.

Die Termine...
Für jedes...
LODI...
Berg...
Offene...
Hoher...
Tages...
Mädchen...
Zilleute...
Mädchen...
Mietgesu...
Zimmer...
Mietgesu...
Zimmer...

Es wird kühler...

und es wird Zeit sich nach einem guten, warmen Winter-Mantel



umzusehen, meine Herren. Kommen Sie also zu uns, besichtigen Sie unser großes Lager gediegener Herrenkleidung und wählen Sie einen schönen, flotten Mantel — hier unsere niedrigen Preise:

WINTER-MÄNTEL
solide Qualitäten, hohe Formen
35.- 42.- 45.- 48.- 52.-

WINTER-MÄNTEL
reinwoll. Stoffe, weite Ulster-Formen
58.- 65.- 69.- 75.- 79.-

MODELL-ULSTER
vorbildlich in Qualitäten und Stil
85.- 89.- 95.- 110.- und höher

Engelhorn & Saurm
Mannheim - Am Plankendurchbruch

Kaffee Schmidt
K 2, 18 Tel. 285 06
Vorzügliche Küche und Keller
Jeden Samstag Verlängerung

Der 34302K
„Schwarze Adler“
D 6, 18

erwartet Sie zum **Keheaus der Weinwoche** am Samstag. Stimmung und Humor wie in der Woche zuvor.

Empfehle meine (34 080 R)
Baupengerei u. Inflation
Reparat. aller Art werden sachgem. u. preisw. ausgef. Spenglermeister **Fr. Staudt, C 4, 2.** Fernsprecher Nr. 265 36.

Fahrräder
fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben
Doppler
1, 2, 8

Öfen und Herde
in groß. Auswahl
Ofenhaus K. Barst
E 4, 4-6

Amtl. Bekanntmachungen

Die für den Schulbauwettbewerb eingegangenen Gutachten sind in der Zeit von Sonntag den 26. Oktober, bis einschließlich Mittwoch den 30. Oktober 1935, täglich von 9-1 und von 3-6 Uhr in der Stadt-Turnhalle hier ausgestellt.
Eberbach, den 24. Oktober 1935.
Der Bürgermeister.

In den Konfuziusberichten über das Verbot des Raufes, bisher Schankverbot in Mannheim, Straßburg, Nord- und Ostsee, Frau Rosa Zirkel geb. Trostschitz ist eine Abklärung erfolgt.
Der verhängte Raufestand beträgt 22. 6. 36. 28. In berücksichtigen und 22. 53. 451. 56 schlechte nicht begründete Vorbringen.
Das Verbot gilt für die Teilnehmer der Einigkeit auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Mannheim - D. 4, 2 - auf.
Mannheim, 24. Oktober 1935.
Der Konfuziusverwalter. (11 8708)

MITGLIED der **DEUTSCHER ARBEITS-FRONT**
Betriebsgemeinschaft **HANDEL u. HANDWERK**
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Zentralheizungen A. Hollmann, C 8, 7 Fernruf Nr. 261 65	Lederhandlungen K. Sotta, Riedfeldstr. 38 Fernsprecher Nr. 508 01. Sämtl. Schuhmacherartik.	Wäsche u. Aussteuer L. Kirschner Neckarau, Lulsenstr. 35. Wollwaren u. Trikotagen
Josef Kirsch Mollstraße Nr. 51 Fernruf Nr. 443 43	W. WAIG Große Wallstattstraße 36 Sämtl. Schuhmacherartik.	Wilhelm Lehnen Seckenheimer Str. 16 Fernsprecher 412 04
J. Löllbach, R 7, 32 Fernruf 251 14 - Mod. Lüftung Pulsions-Heizungen (D. R. P.)	Schuhwaren Schuhhaus Blem Mannheim-Feudenheim Ecke Blücher- u. Scharnhorststr.	E. Molfenter Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Augartenstr. 51 / Tel. 400 65
J. Merkel vorm. P. Thoma Kirchenstr. 24 - Tel. 275 73	Schuhhaus Fertig Lindenhof: Meerfeldstraße 27. Waldhof: Oppauer Straße 18.	E. Schulz, C 1, 16 Am Theater. Das Spezialgeschäft mit eig. Anfertigung
Georg Rosenkranz Seckenheimerstr. 73 Fernsprecher 431 62	Tapeten, Linoleum A. G. Disam Tel. 524 42 Tapezierm. - Waldholstr. 66/68 Matratz. u. Polstermöb. - Lager	Josef Stich, C 3, 15 Tel. 280 69 - Bettwaren - Leibwäsche - Wäscheausstattungen Ratenkaufabk. Beamtenbank anrechtl.
Karl Götz, D 1, 13 Fernruf 273 67 Teppiche, Gardinen	Schuhhaus Hartmann O 7, 13.	Weidner & Weiss, N 2, 8 Spez.: Stepp- u. Daunendecken
Friedrich Gutmann am Maßplatz Fernruf 521 03	K. Kressmann Sandholen, Schönauerstr. 24 Lederhandlung	Modewaren Carl Baur N 2, 9 - Fernruf 231 29 Modewaren, Posamenten, Kurzwaren.
List & Schlotterbeck P 7, 1. Fernr. 218 65	Nehrer Schuhhaus O 8, 8	Betten W. Dobler, S 2, 7 Reinigung: T 6, 17
Wilh. Oeder, D 3, 3 Fernruf 247 01	Schuhhaus Wanger R 1, 7	Bettenhaus Reski Polster- u. Dielenmöbe Schwetzingenstr. 97. Tel. 438 62
M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche - Bettumrandungen Fernruf 220 24	Damenhüte Konrad K 1, 7 - Breite Straße Haltestelle Friedrichsbrücke	Weidner & Weiss, N 2, 8 Schlaraffia-Matratzen
Jalousien Fr. Müller Fröhlichstraße 20 Fernruf Nr. 517 66	E. Seidenbinder Heinrich-Lanz-Straße 41. Steis Eingang von Neubeln.	J. Werre Eichelshelmerstr. 19. Tel. 216 47 Bettfedern-Reinigung
Stierlen & Hermann Augartenstraße 82 Fernruf Nr. 410 02	Dora Simons Seckenheimer Straße 9. Fernruf Nr. 433 95. -	Betten- und Bettfedernreinigung Chr. Falkenstein Neckarau, Friedrichstr. 111 Bettfedern-Reinigung
Friedr. Weide Schloss-Eschkopstr. 6. Tel. 287 45 Rolladen- und Markisen-Fabrik	M. Wieder Nachf. Seckenheimer Straße Nr. 6. gegenüb. Heilig-Geist-Kirche.	Stiepp- u. Daunendecken? Nur aus n. Spez.-Werkst. - Größe Auswahl, billigste Preise, Repar. Bettfedern, Leinwand, Ehestandsarbeiten. HÖRNER Uhlstraße 1 Telefon 511 84.
Hans Wetzel, R 7, 39 Fernruf Nr. 275 14	Geschw. Wolf P 7, 1	Hut-Reinigung Moritz Abel, M 2, 10 Der Hutmacher beim Rathaus Fernruf Nr. 277 25
Lederwaren W. Fr. Bauer H 1, 3 / Tel. 287 73 Reparaturwerkstätte	Manufakturwaren Dugeorge Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße	Kürschner Pelzhaus E. Baum R 1, 14 a Fernruf Nr. 212 04
Fr. Eisenhut Meerfeldstraße Nr. 23. Leder im Ausschnitt - Spielwaren -	Emil A. Herrmann Fernruf Nr. 530 86 Stamitzstraße 15.	L. Jülich, O 6, 5 Fernruf Nr. 252 18
Lorenz Schütz C 1, 4, gegr. 1877. Eigene Reparaturwerkstätte	Kaufhaus Karl Rösch Mittelstraße 34	Richard Kunze am Paradeplatz - Ruf 265 74
Leonhard Weber E 1, 16 - E 3, 8 Gegr. 1881 - Eigene Sattlerei	Wilhelm Lehnen Seckenheimer Str. 16 Fernsprecher 412 04	Chr. Schwenzke G 2, 1 - am Markt
Gold-Pfeil Reparaturwerkstätte Tel. 21406 Ecke O 6, 3	Erstlings-Ausstattung Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße	Berücksichtigt unsere inserenten! Weidner & Weiss, N 2, 8 Torfmuß-Bettchen

C. u. L. Koch

Die Schule für Gesellschaftstanz

Elisabethstr. 11, am Werderplatz - Tel. 44757

Städt. Planetarium

Sonntag, 27. Oktober, 16 und 17 1/2 Uhr:

Vom Nordpol zum Südpol
(mit Sternprojektor und Lichtbildern)

Kulturfilme: 4099K
Von Gamsen und Steinböcken / Affenstrieche

Eintritt 40 Pfg. - Schüler 15 Pfg. - Erwerbslose 10 Pfg.

Naturweinhaus und Metzgerei Martin / Ungstein
Winzergenossenschafts- und Winzervereinsausschank
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Telefon Bad Dürkheim 216

Barberina Baden-Baden
Das beliebte Abendlokal mit Bar

Besucht den **Forster Winzerverein**

mit seinen herrlichen Gaststätten. Ausschank naturreiner Qualitätsweine
offen und in Flaschen. Anerkannt gute Küche. Ausflugsgelegenheit für größere Vereine.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl R. Kogener; Chef vom Dienst: Dr. Julius G. - Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftskorrespondenz: Wilhelm Kogener; für Kommunal- und Bewegung: Friedrich Karl Gans; für Kulturpolitik, Rezensionen und Besprechungen: Dr. Kogener; für Unpolitisches: Fritz Gans; für Satire: Erwin Pfeiffer; für Sport: Julius G.; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neumann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 13 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leede, Berlin-Tablitz.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim
Druck und Verlag: Salentanz-Verlag u. Druckerei GmbH, Speyerstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Für den Anzeigenstellenden verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim
Zurzeit in Vertretung: Dr. W. Kattermann (einschl. Weinheim- und Schwetzingen-Ausgabe) alljährlich.
Zurücksendung: September 1935.

Kassa A Mannheim und Kassa B Mannheim . . . 34 273
Kassa A Schwetzingen und Kassa B Schwetzingen . . . 3 973
Kassa A Weinheim und Kassa B Weinheim . . . 3 068

Gesamt-ZW. September 1935: 41 514

Eine 34167K

schlechte Bohne im Kaffeebeutel könnte das ganze Aroma verderben. Darum wird

Schlüter-Kaffee

auch immer so sorgfältig verlesen. Schon so viele Mannheimer Hausfrauen kaufen bei **SCHLÜTER**, Spezialhaus für guten Kaffee und Tee!

D 1 am Paradeplatz D 1

Neckargemünd / Café **Zum Kurgarten**
Neue Griechische Weinstube - Siechen-Bier vom Fass

Ohne Werbung kein Erfolg!

Möbelwerkst. Rich. Geyndt
pol. modernst. Möbel jeder Art. Kleinfertig. von Einzelmöbeln bis zu ganzen Einrichtungen.
Rhm. Rheinm., Relaisstraße 86.
Spez. Vertikale in 2 1/2 m. - Vollstoffe gerüst.



Baunen-Steppdeck. Federbett., Matratz.

Bettfedern-Reinigung Ph. Ertel

Keppelerstr. 29
Fernruf 522 56
(16 969 R)

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“

DANKSAGUNG

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserer lieben Verstorbenen

Thea Bohnenberger
geb. Garbasse

das letzte Geleit gaben, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir a. d. diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für seine lieben und warmen Worte. Innigen Dank den Arbeitskameraden der Rhein-schiffahrt Fendel.

Die trauernden Hinterbliebenen